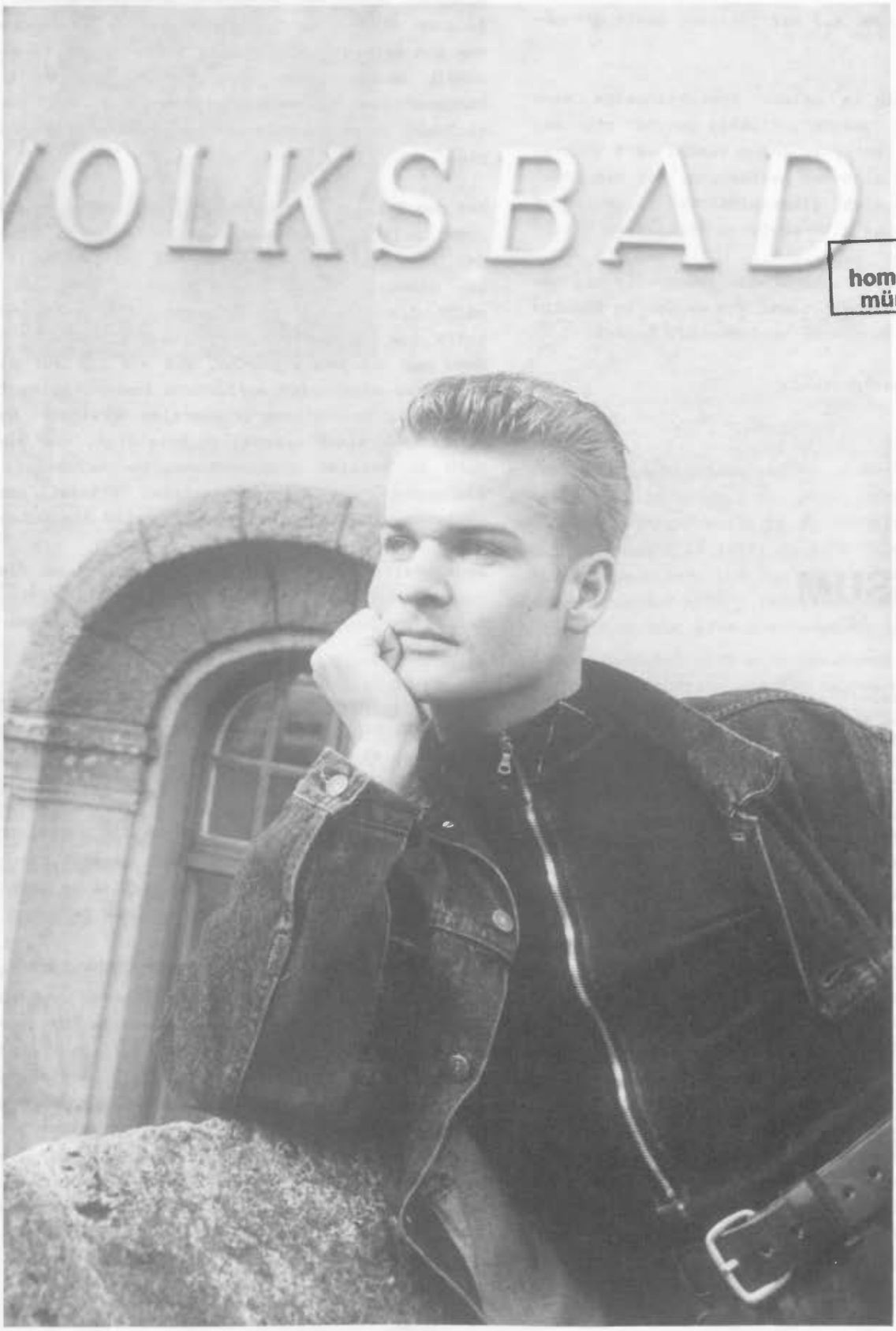
SUDWIND

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SCHWULE MÜNCHEN

3
92



forum
homosexualität
münchen e.V.

GRATIS

MAI
JUN

EDITORIAL

Liebe Leser,

wir entschuldigen uns für eine Kleinanzeige im letzten **Südwind**. Leider ist in einer Kontaktanzeige die Formulierung "100%ig gesunde" durchgerutscht.

Wir gehen davon aus, daß der Inserent damit HIV-negativ meinte.

Wir werden künftig in keiner Kontaktanzeige eine Formulierung wie "gesund", "100%ig gesund" etc. akzeptieren. Ein entsprechender Passus wird gestrichen werden. Wir sind der Auffassung, daß ein Inserent es klar und nicht diskriminierend formulieren kann, wenn er einen HIV-negativen Partner mochte.

Dafür kann es persönliche Gründe geben, die wir natürlich nicht hinterfragen. Wir werden im **Südwind** aber nicht unsolidarische Verlogenheit dulden.

Für Redaktion und Vorstand:
Dieter Reiml

IMPRESSUM

6. Jahrgang

Inhaber und Verleger:
Südwind e.V., c/o Dieter Reiml, Teltnanger Str. 9, 8000 München 60

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Dieter Reiml
Verantwortlich für Anzeigen: Dieter Reiml
Verantwortlich für Kleinanzeigen: Bernd Müller
Verantwortlich für die mit "Münchner Aids-Hilfe gekennzeichneten Seiten: Andreas Hastreiter
Verantwortlich für die mit "Rosa Liste" gekennzeichnete Seite: Bernd Müller
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Gustl Angstmann, Bernhard Kölbl, Gerald Kusche, Horst Middelhoff, Bernd Müller, Thomas Niederbühl, Dieter Reiml, Wolfram Setz, Rudolf Stolze, Guido Vael, Michael Lucan.
Lay - Out: Michael Lucan, Bernd Müller
Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Besebgassl 4, 8138 Andechs
Titelbild: A. Kiparski
Anschrift aller Verantwortlichen: c/o Südwind e.V.

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Leser schreiben

Wider den Rundschlag
des Schwusos

Der Artikel "Zu neuen Ufern", gezeichnet mit "Manfred Pauli (Schwusos)", abgedruckt im Südwind und im Rundbrief der Schwusos, hat uns vom VSG sehr geärgert. Nicht nur wegen des Inhalts - darüber ließe sich diskutieren -, sondern wegen des aggressiven und beleidigenden Stils. Würde dieser Kampfstil Schule machen, dann wäre die Zusammenarbeit der Münchner Schwulengruppen binnen kurzem am Ende. In gleicher Weise zurückzuschlagen, wäre daher unsinnig.

Auf dem letzten Treffen der Münchner Schwulengruppen (TMS) meinten die anwesenden Schwusos, der Artikel sei intern nicht abgesprochen. Im TMS-Protokoll, von den Schwusos geschrieben, hieß es dann, er gebe nicht die Meinung "der Schwusos" wieder, sondern solle ein Diskussionsanreiz sein. Nicht im Ernst kann man von uns erwarten, daß wir uns auf dieses Weise zur Diskussion auffordern lassen. Keinesfalls wollen wir in SPD-interer Querelen verwickelt werden - von den einen öffentlich beleidigt, von den andern in stillen Gruppenräumen beschwichtigt. Die sauberste Lösung wäre, den Artikel offiziell zurückzuziehen, im Südwind und im Rundbrief der Schwusos.

Andernfalls müssen sich die Schwusos, und diesmal "die Schwusos", fragen lassen, ob sie wirklich mit den anderen Schwulengruppen Münchens zusammenarbeiten wollen.

Pauli sei daran erinnert, daß die Versuche mancher Schwulen, sich in diese Gesellschaft zu integrieren, gerade an seiner Partei gescheitert sind. So hatten wir vor zehn Jahren einen SPD-Kanzler, der sein Amt mit der Bedingung verknüpft hat, daß der Paragraph 175 nicht geändert wird. Gäbe es die Schwulenbewegung nicht, dann sähen sich nach unserer Einschätzung Parteien wie die SPD heute noch nicht genötigt, (offen) Schwulen in ihren Reihen Raum zu geben.

VSG - Verein für sexuelle Gleichberechtigung e. V.
Horst Middelhoff

****

Anschrift für Sendungen an den Südwind:
Südwind, c/o SUB, Müllerstr. 38, 8000 München 5

****

MEINE MEINUNG

von Dieter Reiml

AIDS ist nicht schwul genug

Auf ihrer letzten Mitgliederversammlung im März legte die Münchner AIDS-Hilfe die Schwerpunkte ihrer Arbeit fest. "Positives", "DrogengebraucherInnen" und "Schwules" sollen im Mittelpunkt der Arbeit stehen. So wollten es über 90 % der Mitglieder. Nach über 5 Jahren AIDS-Hilfen ist es ein später Entschluß, die Arbeit dort zu konzentrieren, wo die Wurzeln herrühren. Für mich ist es Ausdruck dafür, daß man sich zu wenig auf die Menschen besonnen hat, die AIDS am meisten betrifft.

Und das sind eben Positive, Junkies und Schwule und nicht die heterosexuelle Allgemeinbevölkerung. Die meisten Opfer des Virus sind Junkies und Schwule. Dies wird auf absehbare Zeit in Deutschland auch so bleiben. Schwule haben im Gegensatz zur Allgemeinheit nicht nur ihre Gesundheit und ihr Leben zu verlieren. Eben jene Allgemeinheit nagt an schwulen Freiräumen, stellt eine soziale und politische Bedrohung dar, wenn skrupellose Politiker offen oder hinterhältig zur Schwulenhatz blasen.

So ist AIDS-Politik auch immer Schwulenpolitik. Sollte es jedenfalls sein.

Auch der Umkehrschluß gilt: Schwulenpolitik hat auch immer AIDS-Politik zu sein. Diese Forderung ist noch weniger erfüllt. So ist einem Bundesverband Homosexualität (BVH) zu AIDS bisher herzlich wenig eingefallen. Daß der zweite nationale Schwulenverband, der SVD (Schwulenverband Deutschlands), das Wort AIDS überhaupt in den Mund genommen hat, kann ich mich nicht erinnern. Die Münchner Schwulengruppen sind im großen und ganzen aus ihrem Dornröschenschlaf noch nicht erwacht. Es wundert, daß die Alarmglocken des Virus nicht laut genug sind.

Was sind die Ursachen, daß nicht verstanden wird, daß AIDS und Schwulsein politisch gesehen nicht trennbar sind? Da gibt es noch immer kuriose Äußerungen von Besuchern in Schwulengruppen, daß sie das Vier-Buchstaben-Thema nichts angehe - das sei etwas für die Szene. Da ist die Sprachlosigkeit der Schwulengruppen, da ist ihre fehlende Auseinandersetzung.

Stattdessen wünschte ich mir in den Gruppen mehr Diskussion, gerade über Safer Sex. Ich wünschte mir Agitation statt Ignorieren. Prävention ist Emanzipation. Es gibt keine AIDS-freien Räume für uns. Das wird noch lange so bleiben. In diesem Jahrtausend wird es mit Sicherheit noch kein Heilmittel für die Krankheit geben. Wir können dieses Jahrzehnt nur dann überstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, auf welcher langen Wartebank wir sitzen.

Die Glaubenskriege sind vorbei

GUIDO VAEL IST SEIT 1990 MITGLIED DES VORSTANDES DER DEUTSCHEN AIDS-HILFE E.V. (DAH), DAM DACHVERBAND DER REGIONALEN AIDS-HILFEN. AUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG (MV) IN WEIMAR WURDE GUIDO MIT ÜBERWÄLTIGENDER MEHRHEIT FÜR WEITERE ZWEI JAHRE BESTÄTIGT. ANLASS FÜR DEN SÜDWIND, MIT IHM EIN INTERVIEW ZU FÜHREN.

Das Gespräch führte Florian Althoff.

Südwind: Die Mitglieder waren wohl der Meinung, daß Du zwei Jahre sehr erfolgreich gearbeitet hast. Was waren Deine Haupterfolge?

Vael: Haupterfolge, das würde ich so nicht sagen. Alle Kollegen, die wieder kandidiert haben, sind mit beachtlichen Mehrheiten über 70 % gewählt worden.

Südwind: Aber niemand mit 98 %!

Vael: Na gut. Das mag auch Zufall sein. Ich denke mir, das liegt daran, weil wir es endlich geschafft haben, in den Verband eine gewisse Ruhe reinzubringen, die Zielrichtung der Arbeit zu definieren und zu stabilisieren. Die Inhalte sind klar. Die Glaubenskriege, die es mal gegeben hat, gibt es nicht mehr. Die Marschrichtung ist eindeutig. Und dies ist von diesem Vorstand verkörpert worden, und das haben die Mitglieder wohl auch anerkannt.

Südwind: Dann gehe ich davon aus, daß die Zielsetzungen der kommenden zwei Jahre ähnlich sind wie die der vergangenen?

Vael: Ja. Ein Schwerpunkt der Arbeit war - und wir noch verstärkt sein - der gesamte Pflegebereich, weil wir da wirklich gewaltigen Notstand haben. Zum zweiten: Offenheit für andere Themen ist ein wichtiger Punkt. Wir haben ein Stück weg die Frauendebatte gefördert und werden dies auch in Zukunft tun. Wir haben den Prostitutionsbereich dort schwerpunktmäßig verankert, wo er tatsachlich stattfindet: im Schwulenbereich bei den Strichern, im Drogenbereich bei der Beschaffungsprostitution. Das war früher alles etwas diffuser.

Südwind: Bleiben wir beim Thema Pflege. Was für konkrete Ziele gibt es? Die BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) hat die Mittel radikal gekürzt, und die Länder springen nicht ein, was sie nach dem Subsidiaritätsprinzip eigentlich müßten.

Vael: Aufgabe der DAH ist die überregionale Arbeit. Wir wollen über das Pflegereferat, das jetzt eingerichtet wurde, aktiv und offensiv die Verhandlungen zwischen den verschidenen Verbänden - wie Karankenkassen, öffentliche Verbände und natürlich Sozialministerium - vorantreiben. Es muß sein, daß wir über Bundesorganisationen und Bundesregierung hinkriegen, daß die Abrechnungsmodalitäten für ambulante Pflege verbessert werden.

Was abrechenbar ist, sind die einzelnen Leistungen: Spritze setzen, Infusionen legen, Arzeneimittel verabreichen. Was aber nichtabgerechnet werden kann, ist der psychosoziale Bereich: Gespräche, Anwesenheit, Trösten. Oder aber die Zeit, in der die Infusion gesetzt wird. Die läuft eine halbe Stunde, da kann man nicht weglaufen. Man kann die Infusion abrechnen, die Anreise, vermutlich noch die Abreise. Aber die halbe Stunde Dableiben kann man nicht abrechnen.

Entweder müssen wir das abrechenbar machen, oder wir müssen in Verhandlungen dazu kommen, daß Bund, Länder und/oder Gemeinden durch Zuschüsse genau diese Defizite abdecken.

Gelungen ist das bis jetzt nur in Bayern, das muß man schon mal sagen. Die ambulanten Dienste sind wenigstens für '92 verhältnismäßig gut abgesichert. Schwierigkeiten gibt es massiv z.B. in Berlin. Was man auf Bundesebene machen kann, ist Signale setzen, politisch eingreifen, Verhandlungen führen mit Verbänden und Politikern.

Südwind: Der Gesundheitsbereich ist Ländersache. Bräuchte es deshalb nicht starke Landesverbände?

Vael: Auch, aber ich denke, wenn es keinen starken Bundesverband gibt, der Signale setzt durch die Art der Verhandlungen und deren Ergebnisse, gibt es auch keine starken Landesverbände und auch keine starken regionalen AIDS-Hilfen. Das ist eng miteinander verknüpft. Das vergißt man immer, sagt: AIDS-Hilfen sind eine regionale Sache. Im Prinzip ja. Versorgung, Betreuung, Beratung finden vor Ort statt. Wozu brauch man da den Bundesverband? Der Bundesverband spiegelt die Stärke von AIDS-Hilfe wider. Wenn er geschwächt wird, z.B. durch Zuschußkürzungen seitens Bonn, dann hat das eine Signalwirkung, die bis auf die Kommunen zurückwirkt. Ein starker Verband ist notwendig, um das Thema AIDS in der Aktualität zu halten.

Südwind: Ja, aber es gibt richtige Landesverbände wie in Nordrhein-Westfalen und so lose Zusammenschlüsse wie in Bayern. Das muß sich doch unterschiedlich sichtbar machen?

Vael: Es ist richtig, in NRW gibt es einen Landesverband als e.V. Mit einer eigenen Geschäftsstelle und einer Geschäftsführerin, das alles wird vom Land bezahlt. Es sit nicht daran zu denken, daß die bayerische Staatsregierung so etwas finanzieren würde. Aus diesem Grunde haben wir eine lose Lanndesarbeitsgemeinschaft. Die Schlagkraft ist aber nicht unbedingt schwächer. Wir nutzen da, auch um in die öffentlichkeit zu treten, stärker als in anderen Ländern den Beirat, der der Landesvertreter der regionalen AIDS-Hilfen in der DAH ist, und nützen auch sehr stark den DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband). Den setzen wir unter Druck, damit er unsere Anträge auf Landesebene mitvertritt. Oder bei den Bezirksregierungen, wo das Geld herkommt.

Südwind: Ist deshalb die Stellung des Beirates auf der MV gefestigt worden?

Vael: Ja. Die Satzungsänderung beinhaltet, daß jetzt der Beirat zu einer richtigen Landesvertretung gemacht wurde. D.h. der Beirat, der sich öfters im Jahr trifft, ist zwischen den MVs, die nur einmal im

Jahr stattfinden - auch aus Kostengründen - derjenige, der die Bedürfnisse der Regionalgruppen an den Verband weitergibt, damit der auf Bundesebene politisch tätig wird. Und er ist auch das Gremium, das die aktuellen Diskussionen quer durch die Republik versucht zu bündeln und Empfehlungen an Bundesvorstand und Bundesgeschäftsstelle gibt. regionalgruppen und Bundesverband können ja nicht losgelöst voneinander agieren. Ich hoffe, daß so die Einheit des Verbandes gestärkt wird.

Südwind: Du hast gesagt, daß früher Glaubenskriege geführt wurden. Ich will jetzt auch nicht in alten Wunden stochern, aber wo zieht die DAH jetzt mehr an einem Strang? Und in welche Richtung?

Vael: Ein Beispirl solcher Glaubens- oder ideologischen Kriege war der Präventionsbereich. Die einen sagten: es geht ja nicht nur darum, das Kondom zu propagieren, sondern die Leute dahin zu bringen, daß sie auch mit Kondom bumsen. Die anderen sagten: Das kann man so nicht machen, so etwas Mechanisches. Prävention ist viel mehr. Du mußt den emanzipatorischen Ansatz nehmen. Wobei man dann in der Praxis feststellte, daß dann die einfache Präventionsbotschaft vernachlässigt oder weggelassen wurde. Und diese beiden warfen sich letztendlich vor, falsch zu arbeiten.

Südwind: Unter emanzipatorischem Ansatz ist gemeint die Arbeit speziell im Schwulenbereich, speziell im Drogenbereich, speziell im Prostitutionsbereich, um das Selbstbewußtsein dieser Leute zu stärken?

Vael: Genau. Es ging nicht um die Arbeit in der Szene. Die ist selbstverständlich. Sondern: wie arbeite ich in der Szene? Es geht nicht darum, den Schwulen das Kondom überzustülpen, sondern es geht auch darum, das schwule Selbstbewußtsein zu stärken. Durch enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Schwulengruppen. Aber vielerorten, wo es keine Subkultur gibt wie in den neuen Bundesländern, müssen die AIDS-Hilfen die Keimstelle bilden, damit so etwas entsteht. Also die Türen öffnen, um mindestens einmal die Woche ein schwules Cafe zu machen, wo sich schwule Menschen einfach treffen können, um Selbstsicherheit zu gewinnen, Selbstbewußtsein. Es sit eindeutig, daß die Fähigkeit, mit AIDS und HIV umzugehen, direkt gekoppelt ist mit dem eigenen Selbstbewußtsein, dem Umgang mit der eigenen Sexualität.

So. Vor zwei Jahren haben wir nun versucht, Prävention für den Verband zu definieren. und mein Vorstandskollege Hans-Peter Hauschild hat den Begriff der strukturellen Prävention eingeführt. Dies deutet an, daß gesellschaftliche Einflüsse berücksichtigt werden müssen. Und es bedeutet, daß Primärprävention, also das Verhindern der Infektion, Sekundärprävention, das Verhindern, daß die Krankheit ausbricht, und Tertiärprävention, das Leben so lange wie möglich zu verlängern, wenn die Krankheit ausgebrochen ist, daß man das nicht trennen kann. Prävention ist eine Einheit.

Dadurch ist auch klar geworden, wie unsere Botschaften zu bewerten sind: lebensbejahend, sexualitätsbejahend, Individualität und Gruppenzugehörigkeit stärkend. Gekoppelt natürlich mit den Botschaften: Bumsen mit Kondom, nicht in den Mund abspritzen. Einerseits. Andererseits auch: wie wichtig die Pflege ist. Aber nicht mehr alles so, als seien das alles Steinchen nebeneinander, sondern immer der Versuch, das als eine Einheit zu betrachten.

Südwind: In Eure letzte Amtszeit fiel die Vereinigung. Wie sieht es aus in der DDR? Was konnte die DAH erreichen? Wie sieht es aus mit regionalen AIDS-Hilfen?

Vael: Es gab 1988 schon so eine Art AIDS-Hilfe in der DDR, mit wenigen lokalen Punkten. Wir haben 1991 den Vorstand um zwei Vertreter aus den neuen Bundesländern erweitert, einer von ihnen wurde jetzt auch wiedergewählt.

In den Großstädten haben sich verhältnismäßig schnell mehrere AIDS-Hilfen gegründet: Leipzig, Dresden, Schwerin, Rostock, Frankfurt/Oder. Auch Cottbus und Chemnitz. Auch durch unsere Arbeit wurde möglich gemacht, daß diese AIDS-Hilfen wenigstens mit beschränkten Mitteln ausgestattet worden sind. Es gibt dieses ABM-Programm in den neuen Beundesländern, das von den AIDS-Hilfen dankbar genutzt wird, um hauptamtliche Stellen zu schaffen. Wir haben erreicht, daß die Bundesregierung das auslaufende Bundesmodellprojekt Streetworking in den neuen Ländern bis 1993 fortgesetzt wird. Und so haben wir fünf Streetworker. Die neuen AIDS-Hilfen sind noch nicht so fit in dem ganzen Verwaltungskram und den Abrechnungsmodalitäten, die manchmal wirklich grauenhaft sind. Deshallb laufen diese fünf Stellen über die Buchhaltung der DAH. Langfristig sollen sie von den regionalen AIDS-hilfen übernommen werden.

Was Projektmittel angeht, schaut es dort nicht so toll aus. Wir hatten in unserem Haushalt nur DM 4.000 zweckgebunden für die neuen Länder. Ist natürlich lächerlich. Und das ging dann noch von unserem eigenen Etat runter. Aber ich bin eigentlich recht zuversichtlich, was die neuen Bundesländer angeht. Ich sehe, wie schnel sich vor allem schwule Männer gefunden haben, das Thema AIDS aufzunehmen. Man muß auch beachten, wie schwierig das dort ist. Mit Ausnahme Ost-Berlin gibt es dort keine schwule Szene im eigentlichen Sinne. Es hat sich in den letzten eineinhalb Jahren eine Menge in Bewegung gesetzt.

Südwind: Die AIDS-Hilfen in den neuen Bundesländern, ziehen die auch mit an dem emanzipatorischen Ansatz?

Vael: Das tun sie tatsächlich. Es gibt natürlich Unterschiede. Sie orientieren sich mehr an die breite Bevölkerung. Ich denke, das ist aber auch eine Notwendigkeit. Wenn es keine Szene gibt, kann ich die Schwulen auch nur über nicht-szenetypische Geschichten erreichen. Es gibt auch Unterschiede, was die Bewertung schwulen Lebens betrifft, wie Promiskuität, Monogamie und schwule Ehe. Aber das ist nicht Thema für AIDS-Hilfen. Aber intern werden diese Sachen schon mitdiskutiert.

Südwind: Gibt es irgendein ganz spezielles Vorhaben,

daß Du Dir vorgenommen hast?
Vael: Eigentlich nicht. Wir wollen das, was wir angefangen haben, einfach fortsetzen und stabilisieren. Dabei geht es nicht darum, was sich der Einzelne vornimmt. Wir verstehen uns als Team, haben uns immer so verstanden und verstehen uns weiterhin so.
Südwind: Trotzdem konnte es ja unterschiedliche Schwerpunkte geben.
Vael: Ja, vielleicht. Es ist so, wir müssen uns in den nächsten zwei Jahren darum kümmern, was mit den Chrysalis-Gelden...
Südwind: Was sind Chrysalis-Gelder?
Vael: Red, Hot & Blue, das war die Benefiz-Schallplatte, die zugunsten der AIDS-Hilfen verkauft wurde. Da haben wir jetzt etwas über DM 300.000. Wir sind jetzt in der entscheidenen Phase. Damit sollen regionale Wohnprojekte gefördert oder initiiert werden. Von der Platte gibt es auch eine Fortsetzung: Red, Hot Again.
Als individueller Schwerpunkt, wenn man so will, werde ich immer wieder versuchen, daß das Gespräch zwischen den großen und kleinen AIDS-Hilfen nicht abreißt. Die kleinen werden sehr häufig nicht ernst genommen, weil sie die große Betreuungsarbeit nicht leisten. Sie sind aber wahnsinnig wichtig, um gerade in diesen kleinen Orten, in kleinen Szenen den emanzipatorischen Ansatz fortzuführen.
Ich möchte nicht, daß sich AIDS-Hilfen ausschließlich über Menschen mit AIDS definieren. Ich meine, daß in AIDS-Hilfen die Auseinandersetzung möglich sein muß: wie lebe ich meine Sexualität als Infizierter, als Nicht-Infizierter, als einer, der es nicht weiß. Ich möchte die Vernetzung, daß jede schwule Kneipe praktisch ein Regenbogencafe ist, daß sich infizierte Männer nicht in eigenes Cafe zurückziehen müssen. Ich will, daß in meiner Kneipe geweint werden darf. Und ich möchte einfach durch meine Art der Diskussion im Vostand und auf unseren Rundreisen das vermitteln. Das war mein Ansatz, neu zu kandidieren.
Südwind: Dann wünsche ich Dir und dem gesamten Vorstand der DAH viel Erfolg für die nächstan zwei Jahre. Ich danke für dieses Gespräch.

Rechts schwenkt, marsch!

Nach den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein am 4. April erwachte die Republik mit einem großen Kater: Neonazis und Rechtsextremisten marschieren in die Landtage ein. Eine Tendenz, die sich bereits bei den Wahlen in Berlin und Bremen und bei vielen Kommunalwahlen abzeichnete verfestigt sich. Deutschland driftet nach rechts ab.
Die Parteienvertreter, Politiker und Medien bilden bei der sog. Wahlanalyse eine Koalition und weisen pausenlos daraufhin, daß die beängstigten Wahlergebnisse "nur" durch Protestwähler wegen der Parteienverdrossenheit verursacht wurden. Diese Beschönigung ist kaum auszuhalten. Wenn BürgerInnen als Ausdruck des Protestes nicht zur Wahl gehen, dann kann und darf dies nicht gleichgesetzt werden mit BürgerInnen, die neofaschistische und rechtsextreme Parteien wählen. Gut, die DVU- und REP-WählerInnen sind nicht nur Neonazis, aber sie sind es, die den Nährboden für unseliges Gedankengut bereiten und sie machen immerhin 15 bis 25% der WählerInnen aus! Auch in München ist dieses Potential vorhanden, wie die letzten Europa- und Kommunalwahlen zeigten.
So kommt es zu "Hängt sie auf"-Rufe bei einer Bürgerversammlung oder zu der Forderung nach "Asylantenfreien Zonen" (Staatssekretär Riedl, CSU). So kommt es auch, daß die antischwule Gewalt nicht wahrggenommen oder zumindest verdrängt wird.
Auch in unserer eigenen Szene wird die antidemokratische Gefahr verniedlicht. Häufig höre ich ausländerfeindliche Bemerkungen und "Witze", nicht nur an der Theke, sondern auch bei einer der beliebten Shows. Ich weiß auch, daß in München Schwule bei den REP's Mitglied sind, nicht nur passiv, sondern auch aktiv z.B. als Mitglied der Bezirksausschüsse.
Haben noch nicht mal Schwule aus der deutschen Geschichte gelernt?
Die Volksweisheit "die dümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber" scheint wohl eine nichtänderbare Tatsache zu umschreiben. Traurig.

Guido Vael

Volksfürsorge
Versicherungen

Richard Aigner
Ofterdingenstr 14
8000 München 19
Telfon (089 163456

Vorurteile ?
Wir nicht!

KAPITAL-, PARTNERSCHAFTS-
UND SACHVERSICHERUNGEN

PEPPERMINT
CAFE RESTAURANT BAR
MÜLLERSTR. 41 / 8 MÜNCHEN 2
TELEFON 089/269208

DM 5
Kaffee und Kuchen
GUTSCHEIN

Sebastiansplatz 3
(hinterm Stadtmuseum)
8000 München 2
Tel.: 089 / 26 54 30

Zarah
Café · Bistro
"Essen und Trinken"

täglich von 11 bis 1 Uhr
Sa, So Kaffee-Time mit Kuchen

Gutscheine mitbringen!

GUTSCHEIN
Zarah Special Drink
DM 8,50

CLUBLOKAL
DES
MTC
MÜNCHEN 2

POP-AS
8 München 2, Thalkirchner Str. 12, Tel. 089/260 91 91
PILS-BAR

Viktualienmarkt
BUDY
Utzschneiderstr. 3
Tel. 26 89 38
Reichenbach-platz
Deutsche Eiche

BUDY
München
Shop

Video-Cass.
Magazine · Toys
Leder-Artikel · Textilien
non-stop-Kino

Taxifahrer?

Schwul?

auch laufend
Ausbildung

TAXI

Hochstraße 5
München 80
Telefon:

am Gasteig 448 1718

hinter der ESSO-Tankstelle

BVH
BUNDESVERBAND
HOMOSEXUALITÄT
Beethovenstr 1, W-5000 Koln 1
Tel. (0221) 23 78 71
Unter den Linden 38, O-1086 Berlin
Tel. 20 340-425

aktuell

Der schwule Sohn und das Elternrecht
oder
Was Experten im Jahre 1992 so meinen

4. März 1992. Anhörung im Ausschuß für Frauen und Jugend des Bundesrates. Es geht um die §§ 175 und 182. Eigentlich sollte es um die ersatzlose Streichung gehen, denn dem Bundesrat liegt die entsprechende Initiative des Landes Hamburg vor. Tatsächlich aber geht es um den Referentenentwurf für einen neuen § 182 (siehe SÜDWIND 2/92).
Die inhaltlich wichtigste Stellungnahme gab wohl Dr. M. Baurmann vom Bundeskriminalamt ab. Eindringlich erinnerte er an die Forderungen, die an ein modernes Sexualstrafrecht gestellt werden müssen:
- Überprüfung "unwissenschaftlicher" und "vorwissenschaftlicher" Begriffe (der Referentenentwurf ist davon geprägt, W. S.),
- Strafverschärfung nur bei "empirischem Schadensnachweis",
- Wahrung auch der positiven Selbstbestimmung des Jugendlichen,
und schließlich der Grundsatz, daß
- die sog. "sekundären Schädigungen", die durch Polizei und Justiz entstehen, nicht schwerer wiegen dürfen als die "Delikte", die oft gar keine seien.
Daß bei solchen Vorgaben der Entwurf der Bundesregierung für Dr. Baurmann keinen Bestand haben kann, ergibt sich von selbst.
Diese Argumentation unterstütze und führte fort Dr. A. G. Bosinski, Facharzt für Kinderheilkunde, von der Humboldt-Universität Berlin. Sein Resümee: Was die Regierung vorhat, ist "a) nicht realisierbar, b) der jugendlichen Entwicklung eher schädlich denn förderlich, c) potentiell gegen homosexuelle veranlagte Personen gerichtet". Es erschiene ihm "ein Treppenwitz der Geschichte" zu sein, wenn die große Bundesrepublik hinter den in der alten DDR erreichten Standard zurückfallen würde. Ja, er wagte sogar die Frage zu stellen, ob das Sexualstrafrecht "nicht abzuschaffen wäre", indem man andere Strafbestimmungen erweitert oder präziser faßt.
Doch das ist nur die eine Seite der Anhörung.
Da ist etwa Frau Dr. G. Gold-Pfuhl, Staatsanwältin: Sie sieht bei der Streichung der §§ die "letzten Hemmungen" beseitigt; damit würde "indirekt zum entsprechenden Handeln" aufgefordert. Sie stellt die Schutzaltersgrenze 16 in Frage, die ihr zu niedrig erscheint, sie ist wie beim bisherigen § 175 für ein Offizialdelikt (also auch für Lesben und Heteros), das "öffentliche Interesse" liegt für sie auf der Hand: Wiederholungsgefahr!
Ihre Berufskollegen und Brüder im Geiste sind Dr. Stocker, der "Leitende Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht München I" und Prof. Dr. F.-C. Schröder (Regensburg), der gegen alle Expertenmeinung fragt, ob es nicht doch eine "spätere Prägung" gibt, und folgerichtig seinen Beitrag mit folgenden Sätzen schließt: "Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch das elterliche Erziehungsrecht zu berücksichtigen (Art. 6 Abs. 2 GG). Sexuelle Handlungen und insbesondere längerfristige Verhältnisse mit Minderjährigen sind auch unter dem Aspekt des Eingriffs in das elterliche Erziehungsrecht zu betrachten."
So weit, so schlimm.
Schlimm ist auch, daß der als Experte geladene Bundesanwalt Manfred Bruns die Gelegenheit nutzte, offiziell den Vorschlag des SVD für den neuen Paragraphen vorzubringen. Und Volker Beck sekundierte ihm. Er, der neuerdings als "Vertreter des SVD am Sitz der Bundesregierung" firmiert, erschien auf der Pressekonferenz des Bundesverbandes Homosexualität (BVH), die Teil einer Kampagne gegen den neuen Paragraphen war, und verteilte auch dort den SVD-Vorschlag. Deutlicher konnte kaum demonstriert werden, was der "schwule Bürgerrechtsverband" SVD unter schwulen Bürgerrechten versteht.

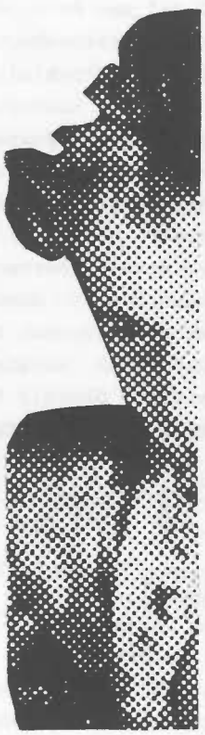
Wolfram Setz

BVH-MV in Osnabrück

Vernetzung heißt die Parole

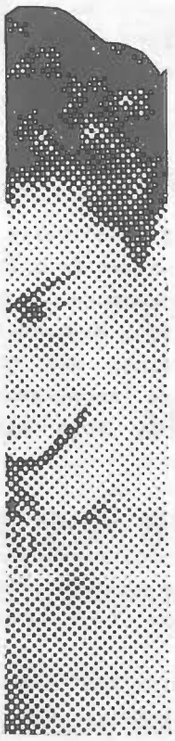
Schlagzeilen machte diese Mitgliederversammlung nicht. Die heftige Debatte zum Thema "Outing" konnte keine politische Dimension aufzeigen: durch Rosas Alleingang ist das Wort zwar allbekannt (und wird schon in der Werbung eingesetzt), aber als politisches Schlagwort untauglich. Nicht Homosexualität sei zu outen, sondern die Homophobie in unserer Gesellschaft, hieß es sinngemäß in einem der Anträge. Das ist der Kern schwuler Interessenvertretung und schwuler Politik, unabhängig von Schlagworten.
Eine Resolution wurde gegen den erstarkenden Rechtsradikalismus verabschiedet. Das Thema soll in einer der nächsten Ausgaben der neuen BVH-Zeitung "Schwule

"Er nahm mein Glied"



OLAF (14) fragt:
Vor zwei Wochen war ich im Hallenbad. Dort habe ich auch nackt geduscht. Ich habe ein großes Glied und Schamhaare. Dann fiel mir ein älterer Mann auf, der dauernd auf mein manchmal steifgewordenes Glied sah. Ich habe mir weiter nichts dabei gedacht. Als ich später in der Umkleidekabine war, habe ich mich auf ein Handtuch gelegt und fing langsam an zu onanieren. Plötzlich war dieser Mann hinter mir und faßte mein Glied an. Er brachte mich dann zum Höhepunkt mit Samenerguß. Dann fragte er mich, ob ich es ihm auch machen wolle. Ich zog mich aber schnell an und fuhr nach Hause. Nun meine Frage: Wenn ich ihn wieder treffe, was soll ich tun? Sagen Sie nicht, daß einen großen Bogen um ihn machen soll; denn ich fand es echt aufregend mit ihm. Ich muß immer daran denken.

BRAVO (44/91) antwortet:
Die Gefahr der Bestrafung ist in rechtlichem Sinne nur für den erwachsenen Mann gegeben: denn er hat gegen das Gesetz verstoßen, indem er bei Dir als 14-Jährigem sexuelle Handlungen vorgenommen hat. Er war zudem der aktive Teil, ist hinter Dir her in die Umkleidekabine gekommen und hat Deine sexuelle Erregung ausgenützt. Auch wenn das Gefühl für Dich sehr schön war und Du es echt aufregend fandest, möchte ich Dich doch davor warnen, weiter irgend einen Kontakt mit dem Mann zu haben. Du bist noch viel zu unreif, um einer derartigen sexuellen Beziehung überhaupt gewachsen zu sein. Du würdest wahrscheinlich Enttäuschungen und Verletzungen erleben. Und der Mann sieht in Dir nur ein Sexualobjekt, nichts weiter. Wenn Du Dich weiter mit ihm einläßt, wirst Du womöglich abhängig von ihm, abgesehen davon, daß Du in ernste Schwierigkeiten geraten könntest. Stell' Dir vor, Diene Eltern erführen etwas von Deinem Abenteuer; sie wären bestimmt entsetzt. Nicht zuletzt möchte ich Dir sagen, daß homosexuelle Kontakte mit einem wildfremden Mann auch für Dich sehr gefährlich werden können. Du weißt z. B. nicht, ob er Aids-infiziert ist, und wenn Du ihn wieder triffst, will er bestimmt mehr von Dir als nur onanieren.



Wenn Du ernsthafte Antworten zum Schwulsein suchst:

Zeiten", deren Probenummer vorgestellt werden konte, aufgegriffen werden. Die Zeitung wird in großer Auflage gestreut werden.
Und es ging ums Selbstverständnis angesichts der Politik des SVD, der längst nicht mehr auf Gemeinsamkeit setzt, sondern sich als "Bürgerrechtsverband" gegen die Schwulenbewegung stellt.
Der BVH steht und fällt mit der Bewegung. Aus ihr heraus wurde er gegründet, in ihr und mit ihr muß er tätig werden. Das Stichwort heißt Vernetzung. Was hier in Bayern mit der "Bayerischen Landeskonferenz der Schwulengruppen" vor zwei Jahren leider im Ansatz stecken geblieben ist, hat in anderen Bundesländern konkrete Formen angenommen: das "Schwule Netzwerk" in NRW, das "Schwule Forum" in Niedersachsen. In beiden Ländern wird die schwule Selbsthilfe erstmals vom Staat unterstützt: in NRW beispielsweise 100.000 DM für das "Netzwerk" (und der gleiche Betrag für den SVD-NRW, der sein eigenes Süppchen kocht). In diese Vernetzung muß der BVH sich einbringen – er wird es können, wenn die ABM-Stellen in Berlin bewilligt werden (und wenn viele Mitglieder ihn "groß, stark und mächtig" werden lassen).

Wolfram Setz

Das Plakat des BVH greift die Vorurteile und Klischees der "Dr.-Sommer-Beratung" einer großen Zeitschrift für Jugendliche auf, die die sexuelle Selbstfindung eines Jugendlichen eher behindert als fördert.
K.i.d.s., die Jugendgruppe der Schwulen Initiativgruppe Mülheim a. d. Ruhr (S.i.g.m.a.r) machte dazu einen Beitrag für den Bürgerfunk – er wurde vom Chefredakteur als "pornographisch" abgelehnt.

BVH Mitgliedschaft im BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT

Der BVH strebt eine aktive und wirkungsvolle Interessenvertretung für Schwule auf überregionaler Ebene an.

Der BVH ist parteipolitisch und weltanschaulich nicht gebunden.

Die Mitgliedschaft im BVH steht Gruppen und Einzelpersonen offen.

Weitere Informationen:
Bundesverband Homosexualität
Beethovenstr. 1 · 5000 Köln 1
Tel. (02 21) 23 78 71

Offener Brief

OFFENER BRIEF an Manfred Pauli zum Rundbrief 1/92 der Schwusos
(siehe auch Südwind 2/92)

Lieber Manfred,

mit großer Freude stelle ich immer wieder fest, wie sich unsere Politiker, deren Partei sowie irgendwelche Gruppchen in diesen Parteien für die Belange der sog. Minderheiten einsetzten.
Das dürfte einer der Grunde sein, warum einige Gruppen ihre Angelegenheiten wohl lieber selbst versuchen, in Form einer Interessengemeinschaft durchzusetzen.

Wenn du der Ansicht bist, daß die Zeit für neue Werte und Vorgehensweisen gekommen ist, so hast du wohl einige Aspekte nicht, wie ein guter Freund zu sagen pflegte, zu Ende gedacht.

Seit 10 Jahren bin ich nun fest befreundet und habe festgestellt, daß unser Bekanntenkreis hauptsächlich aus sog. "normalen" Leuten besteht. Was diese Leute von mir und meinem Freund denken, ist einzig und allein deren Problem. Wenn ich nun offen uber unsere Beziehung mit diesem Kreis sprechen wurde, gehe ich das Risiko ein, daß dieser Kreis verlorengeht. Toleranz kann auch geubt werden, indem ich meinen Freundeskreis nicht in Situationen drange, aus denen er sich nur durch Abkehr befreien kann. Ein nicht "daruber" reden, kann auch eine Form des Akzeptierens oder Tolerierens sein. Mir ist bis heute noch nicht klar geworden, warum manche Schwule ihr Schwulsein fur so wichtig halten, daß sie glauben, in einer Partei eine Gruppe bilden zu mussen. Gerade hier habe ich in den letzten Jahren festgestellt, daß Toleranz nicht unbedingt groß geschrieben wird (z.B. Fraktionsdisziplin).

Jedoch habe ich gerade die Intoleranz gegenüber Ausländern oder Frauen nicht erlebt, die du an schwulen Stammtischen mitbekommst. Dies könnte daran liegen, daß ich mich nicht so häufig an Stammtischen herumtreibe, wie es die Politiker und die, die werden wollen, gerne tun. Auch bei vielen Unterhaltungen in den schwulen Kommunikationszentren (ich zahle auch die Bars dazu), die ich in den letzten Jahren so gefuhrt habe, ist mir dies nicht aufgefallen.

Doch wenn man so die Munchner Szene betrachtet, kommt einem eher der Gedanke, daß die Schwulen anderen Schwulen gegenuber oftmals intoleranter sind, als sie es zugeben wollen. Da hat es die Gruppen und Gruppchen in den Lokalen (vor allem den von der jüngeren Generation besuchten), in denen ein Mittelalter (beginnt wohl bei den Schwulen bereits bei 35) oder gar ein Älterer keine Möglichkeiten der Kontaktfindung bekommt. Es muß ja nicht wohl jeder auf das "Eine" aus sein. Da wird beurteilt nach Armani, Boss oder Raebock, während eine gute Unterhaltung auf der Strecke bleibt.

Natürlich sind wir ein Teil der Gesellschaft. Ich habe bisher auch nie das Gefühl gehabt, ein "Aussenseiter" zu sein. Aber haben wir nicht erst vor der eigenen Tür zu kehren? Warum soll ich mich über die Intoleranz der Heteros hermachen, wen wir selbst unter uns in vielen Dingen dazu nicht bereit sind. Die USA kann in mancher Beziehung als Vorbild bezeichnet werden. Doch sollte man nicht annehmen, daß San Francisco überall ist. Die Diskriminierung hat auch hier keine Grenzen. Doch was die Schwulen dort stark macht, ist die Toleranz untereinander und das Bewußtsein, Hilfe in der eigenen Gruppe zu finden.

Hier sollten wir erst einmal ansetzen. Nicht der Staat oder die Parteien werden uns bei den Problemen helfen, sondern wir selbst sollten es in die Hand nehmen. Eine in sich gefestigte Gruppe, bei der Achtung und Respektierung des Andersdenkenden und -fühlenden sich durchgesetzt hat, braucht keinen politischen Leithammel. Sie wird auch dann nicht zu übersehen oder -hören sein.

Es freut mich sehr Manfred, daß es Leute gibt, die mit Selbstvertrauen und Energie glauben, die Situation ändern zu können, doch darf man hierbei nicht übersehen, daß nicht jede Methode die Richtige ist und nicht alle Wege nach Rom führen müssen. Wenn ein frustrierter Filmemacher glaubt, andere outen zu müssen, so darf er sich nicht wundern, daß nicht von allen Zustimmung kommt. Ich glaube bereits aus deiner Bemerkung über die Outing-Debatte eine gewisse Intoleranz herauszuhören. Ist es nicht Jedermanns und -fraus recht, selbst zu bestimmen, was, wann und wo über sie in der Öffentlichkeit preisgegeben wird?

Selbstgefälligkeit ist eine Droge, die vor allem unsere Politiker konsumieren. Sie ist aber auch in allen anderen Gesellschaftsschichten zu finden. Auch in unseren Kreisen. Solange es auch andere Möglichkeiten gibt, werde ich keinem eine "aufs Haupt geben".

In vielen Ländern, die weitaus toleranter und offener ihren Minderheiten gegenüber sind als die Bundesrepublik, hat sich trotz der Arbeit in der Öffentlichkeit wieder gezeigt, daß sich die Lage dreht. Die Gewalt gegen Homosexuelle nimmt zu, die Akzeptanz in der übrigen Gesellschaft sinkt. Ist es da nicht eine logische Konsequenz, sich wieder in ein Ghetto zu flüchten, in dem man wenigstens das Gefühl einer Toleranz hat?

Lieber Manfred, Homosexuelle über 60 Jahre werden dir hier einige Erfahrungen mitteilen können.

Anschließend sei hier noch gesagt, daß ich seit 3 1/2 Jahren mit meinem Freund zusammenlebe, wir eine ganz normale Freundschaft pflegen und unsere Identität schon vor vielen Jahren gefunden haben. Wir sind "NORMAL" wie wohl viele in der schwulen Szene Münchens. Es bedarf wohl einiger weniger Veränderungen in uns und unserer schwulen Szene, um die Gruppe zu sein, die du dir wohl auch vorstellen könntest.

Mit freundlichem Gruß,

Manfred Wegertseder

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING

Schellingstr. 139 · 8000 München 40

Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Automobil SWING

Opel Corsa , 6 Mon. 13 500

Jeep CJ7 24 900

☎ 523 20 05

Wir haben über 150 Autos im Lager

Leasing und Finanzierung ohne Anzahlung möglich

CORNELIUS

München 5, Corneliusstr 32

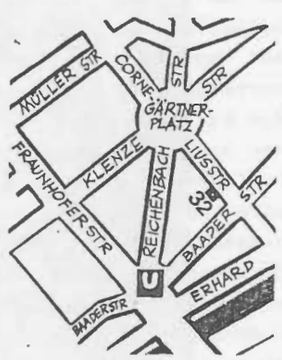
Tel. 089-202 12 08

GEÖFFNET
MO-FR 10-18.30
SA 10-14
LG SA 10-17.30

FOLLOW ME
GAY-SHOP

magazine
literatur
leather s/m items rubber
US-VIDEOS
cassetten-verleih & filme
gummi toys uniformen

Corneliusstr 32 München 5
Tel. 089-202 12 08



LORA MÜNCHEN

LORA München bemüht sich seit 1986 um einen UKW-Sendeplatz in München. Im Frühjahr 1992 wird über die Frequenzen neu verhandelt

Bis wir senden können, bieten wir einen Telefon-Radio-Service an. Ausgesuchte Veranstaltungshinweise, Termine, Infos und Kommentare zum (Münchner) Zeitgeschehen können -wöchentlich aktualisiert- abgerufen werden.

ruf' doch mal an :

Telefon-RADIO 480 28 51

Nostalgie-Club

Illylord

Lokalstätte 2a
8000 München 5
Tel. 260 44 98

So.- Fr.: 18.00 - 1.00 Uhr
Samstag: 18.00 - 3.00 Uhr

das etwas andere Lokal

Schwitzen in München

"Schwitzen in München" - so lautet der Titel der neuen Serie im Südwind. In den nächsten Ausgaben wollen wir damit alle Orte vorstellen, an denen "Mann" in München auf die eine oder andere Art ins Schwitzen geraten kann. Städtische Bäder sollen darin ebenso ihren Platz haben wie die diversen Badestrände und Liegewiesen und die schwule Saunen-Szenerie, die ja derzeit wieder einmal in Bewegung geraten ist. Den Auftakt macht aus aktuellem Anlaß ein Bad, in dem die Architektur den Saunagang zum Kunsterlebnis erhebt - und das bei vielen (schwulen) Münchnern sehr beliebt ist: das Karl Müllersche Volksbad.

Kunst im Dampf

Die Schwitzbad-Abteilung im Müllerschen Volksbad wird wieder eröffnet

Nach fast zwei Jahren Bauzeit ist es soweit: Im Juni soll das Römisch-Irische Schwitzbad im Volksbad wieder eröffnet werden. Damit haben nicht nur die Radler endlich wieder freie Fahrt entlang der Isar, auch das wohl schönste Jugendstil-Bad Deutschlands präsentiert sich mit einer wichtigen Abteilung wieder auf dem neuesten Stand der Technik - und zugleich schöner denn je.

Ursprünglich hatte man nur mit acht Monaten für die Renovierung gerechnet. Aber "sobald der Putz herunter und die Plattenverkleidung abgerissen ist, kommt die Katastrophe zum Vorschein." So begründete Werkdirektor Karl Rager schon im November gegenüber der SZ die wiederholte Verschiebung des Eröffnungstermines. Nach der Sanierung des Außenfassade und des Wasserturmes in den Jahren 1978/79 und der beiden Schwimmhallen von 1981-84 hatten die Badebetriebe im Oktober 1990 mit der Renovierung des Schwitzbades den dritten Bauabschnitt des Volksbades in Angriff genommen. Dabei kamen jedoch Bauschäden ans Tageslicht, "schlimmer, als man annehmen konnte," so Rager. In vielen Räumen des 1901 von Carl Hocheder erbauten Bades mußten die Geschoßdecken herausgebrochen und neu betoniert werden, da die alten Stahlträger hoffnungslos verrostet waren. Aus den Renovierungsarbeiten wurde so eine Komplett-Sanierung, die zu einer nahezu vollständigen Entkernung führte. Da sich die Tauchbecken als undicht erwiesen, mußten sie ebenfalls abgebrochen und vollständig neu erstellt werden. Diese Arbeiten erwiesen sich als überaus schwierig. Da der fast 100 Jahre alte Bau auf Erschütterungen überaus empfindlich reagierte, verbot sich der Einsatz von Preßlufthämmern.

Das neu betonierte Warmbecken vor dem Ausschalen

Das gesamte Warmbecken und alte Fundamente mußte mit Spezialsägen in einzelne Blöcke zerlegt werden, die dann von Hand abgebrochen und über den Isarweg nach oben befördert wurden. "Die haben hier gearbeitet wie im Bergwerk", so der örtliche Bauleiter. "Insgesamt haben wir etwa 500 Kubikmeter Schutt eimerweise ins Freie transportiert. Damit könnte man den großen Kuppelraum von der Kellersohle bis unters Dach auffüllen." Bei dieser Gelegenheit wurde das Warmbecken auch tiefer gelegt, so daß man nun bequemer als zuvor eintauchen kann. Selbstverständlich hat man das Bad dabei technisch auf den neuesten Stand gebracht. Die gesamte Wassertechnik wurde ebenso erneuert wie die Heizung, die Entlüftung und die sanitären Anlagen. So bekam der Kuppelraum nicht nur eine Fußbodenheizung im Barfußbereich, sondern auch neue Zu- und Abluftkanäle, um dem hartnäckigen Mauerschwamm entgegenzuwirken.

Aber nicht nur Bausubstanz und Badetechnik wurden erneuert. Auch im Raumkonzept gibt es einige Veränderungen. Neben einer neuen Wäscheausgabe und einer neugestalteten Sitzgruppe im Aufenthaltsbe-

Die wiederentdeckten Deckenmalereien im Ruheraum

reich erwartet den Besucher vor allem eine eigene Cafeteria, so daß das Schwitzbad zur Getränkeversorgung nicht mehr verlassen werden muß. Um einen abgeschlossenen Bereich für die Badegäste zu schaffen, wurde sogar eigens eine neue Treppe angelegt, die die neuen Umkleiden und Solarien im ersten Obergeschoß erschließt. Im Erdgeschoß wurde im Bereich der ehemaligen Toiletten ein neuer Vorreinigungs-Raum eingerichtet. Dadurch wird der ursprüngliche räumliche Ablauf zwar nahezu umgekehrt, die Mehrzahl der Besucher dürfte es aber begrüßen, nicht mehr auf eine der wenigen Duschen warten zu müssen.

Nun müssen die Stammgäste nicht fürchten, "ihr" Bad nicht wiederzuerkennen. Bei allen Planungen achtete das Landesamt für Denkmalpflege streng darauf, daß die Belange eines modernen Badebetriebes mit der erstrebten Wiederherstellung des Originalzustandes abgestimmt wurden. Das führt zu dem etwas kuriosen Ergebnis, daß nun auch die neuen Räume, von denen Carl Hocheder nicht einmal träumen konnte, originaler denn je aussehen. Hier hätte man sich mitunter ein etwas flexibleres Landesamt gewünscht. Vor allem die alten Baderäume bleiben im Wesentlichen unverändert, erstrahlen aber sämtlich in neuem Glanz. Alle Fliesen wurden

Blick in den Kuppelraum während der Bauarbeiten

abgenommen und nach altem Muster neu gefertigt, der Dampfraum wieder mit Marmor ausgekleidet. Hierfür waren wiederum umfangreiche Gutachten erforderlich, da zunächst kein Handwerker dafür garantieren wollte, daß die neuen Platten haften bleiben.

Ein Glanzpunkt der Renovierung dürfte die neue Farbgestaltung des Bades sein. So erhalten im Ruheraum nicht nur die Kabinen eine neue farbige Fassung. Im Zuge der Arbeiten wurden auch die Reste aufwendiger Deckenmalereien entdeckt. Die Restaurierung durch eine professionellen Kirchenmaler waren dem Landesamt für Denkmalpflege einen Zuschuß von 70.000 DM wert. Aber auch auf die rekonstruierte Kassettendecke der Kuppel darf man gespannt sein, zumal dort auch der originalgetreu wiederhergestellte Kronleuchter wieder zum Einsatz kommen wird.

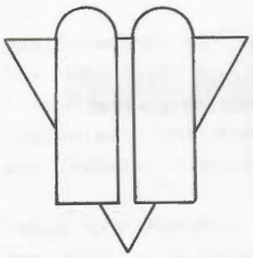
An eine Preiserhöhung ist nach Auskunft der Badebetriebe trotz der Renovierungskosten in Höhe von rund acht Millionen DM derzeit nicht gedacht. Dafür wird es in Zukunft eine Beschränkung der Badezeit geben. Bäderchef Hans Bojer zum Südwind: "Damit wollen wir vor allem den zu erwartenden Besucherandrang in den Griff bekommen. Es geht ja nicht an, daß die Leute zum Teil stundenlang in der Vorhalle warten. Aber wir werden schon einen vernünftigen Zeitraum festlegen."

Der endgültige Eröffnungstermin stand bei Redaktionsschluß leider noch nicht fest.

Bernhard Kölbl

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

VERSICHERUNGSBÜRO
FISCHER
HOLZHOFSTRASSE 4
8000 MÜNCHEN 80
TEL. 089-4807779
speziell für Schwule
FINANZIERUNGEN ~ PERSONEN-
UND SACHVERSICHERUNGEN



Rosa Liste München

Die Bezirke Münchens werden neu eingeteilt. Im Zuge dieser Reform wird die ROSA LISTE künftig nicht mehr in vier, sondern in fünf Ausschüssen je einen Sitz beanspruchen können.
Im April fanden deshalb zwei öffentliche Wahlversammlungen statt. Dabei konnten vier der fünf Sitze mit ROSA LISTE-Kandidaten besetzt werden:

BA 1 (Altstadt/Lehel): Marion Hölczl
BA 2 (Ludwigsvorstadt): Thomas Niederbühl
BA 3 (Maxvorstadt): Peter Zimmermann
BA 5 (Haidhausen/Au): Thomas Knuth

Der Sitz im BA 11 (Milbertshofen/Am Hart) stand bis Redaktionsschluß noch zur Verfügung, da sich bis dato kein Kandidat für diesen Bezirk finden ließ.

Wir gratulieren den neugewählten BA-Mitgliedern, die ab September ihre Arbeit aufnehmen werden und wünschen ihnen viel Erfolg bei der Arbeit!

Wer mehr über die ROSA LISTE erfahren möchte, dem seien folgende Termine ans Herz gelegt:

im Mai:

Mo. 4.5.: Öffentliche Vorstandssitzung im "Bell", Utzschneiderstrasse, 20 Uhr.

Di. 5.5., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Do. 7.5., 20 Uhr: Telefonische Sprechstunde mit Thomas Niederbühl unter Tel.: 768 168

Di. 12.5., 19 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29
20 Uhr: Sprechstunde mit Thomas Niederbühl (MdBA 10-Schlachthofviertel) im "Ochsengarten", Müllerstr.47

Mo. 18.5., 20 Uhr: ROSA LISTE-Stammtisch: Offener Treff für Mitglieder und Interessierte im SUB, Müllerstr. 38

Di. 19.5., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Mi. 20.5., 11-13 Uhr: Sprechstunde mit Thomas Knuth (MdBA 14 - Haidhausen) unter Tel.: 988 500

Di. 26.5., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

So. 31.5., 13-14 Uhr: Sprechstunde mit Florian Althoff (MdBA 27 - Milbertshofen/Schwabing Nord) unter Tel.: 22 12 05

im Juni:

Mo. 1.6., 20 Uhr: Öffentliche Vorstandssitzung im "Nil", Hans-Sachs-Strasse

Di. 2.6., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Do. 4.6., 20-21 Uhr: Telefonische Sprechstunde mit Thomas Niederbühl unter Tel.: 768 168

Mo. 8.6., 20-21 Uhr: Sprechstunde mit Thomas Niederbühl (MdBA 10 - Schlachthofviertel) im "Pop As", Thalkirchnerstr.12

Di. 9.6., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Mo. 15.6., 20 Uhr: ROSA LISTE-Stammtisch: Offener Treff für Mitglieder und Interessierte im SUB, Müllerstr.38

Di. 16.6., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Mi. 17.6., 11-13 Uhr: Sprechstunde mit Thomas Knuth (MdBA 14 - Haidhausen) unter Tel.: 988 500

Di. 23.6., 19-20 Uhr: Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

So. 28.6., 15-16 Uhr: Sprechstunde mit Florian Althoff (MdBA 27 - Milbertshofen/Schwabing Nord) unter Tel.: 22 12 05

Was will die Rosa Liste?

**Die politische Forderungen der Rosa Liste entspringen den vielfältigen Bedürfnissen schwulen Lebens. Deshalb will die Rosa Liste vor allem in den Bereichen mitreden und mitbestimmen, in denen Schwule besonders diskriminiert oder übersehen werden:
AIDS-, Kultur-, Bildungs-, Ordnungs- und Gesundheitspolitik. Unser Ziel ist nicht brüchige Toleranz, sprich widerwillige Duldung, sondern volle gesellschaftliche Akzeptanz.**

**Unser schwule Politik ist aber mehr als Politik von und für Schwule:
Wir wollen in München eine Stadtgemeinschaft, in der sich alle gleichermassen wohlfühlen und selbstbestimmt leben können: Ausländer und Deutsche, Frauen und Männer, Behinderte und Nichtbehinderte, Heteros und Schwule und Lesben, Kranken und Gesunde.**

Verantwortlich für diese Seite: Rosa Liste

Die letzte Gefangenschaft

Horst Oberding ist tot

Am 13. März 1992 verstarb Horst Oberding im Alter von 52 Jahren an den Folgen von AIDS. Wie kaum ein anderer AIDS-Kranker in München hat er in der Öffentlichkeit um seine Rechte öffentlich gekämpft. Die Massenmedien, Vorträge und heftige Diskussionen im kleinen Kreis waren seine Mittel, nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen mit HIV und AIDS zu kämpfen.

Horst wurde 1940 in Offenbach geboren. Mit 15 begann er eine Landwirtschaftslehre, die er mit 19 abschloß. 1960 übernahm er im Sauerland einen Bauernhof und nahm nebenbei an OP-Pfleger-Kursen teil. Bald assistierte er im Operationssaal.

1963 lernte er seinen ersten Freund kennen, der jedoch nach einem Jahr bei einem Unfall ums Leben kam. Horst kehrte nach Offenbach zurück, wo er dann als Taxi- und LKW-Unternehmer arbeitete. Schicksalsschläge persönlicher und finanzieller Art blieben ihm nicht erspart. Er verlor Angehörige, lebte in verschiedenen Städten, verlor auch sein Vermögen.

1985 erfuhr er, daß er AIDS hat. Mit dieser Krankheit lebte er 6 1/2 Jahre. Er verlor seine Stelle als Verwalter auf einem Bauernhof am Starnberger See, als sein Chef von der Krankheit erfuhr. Dieser warf ihn und seinen Freund aus der Wohnung, als Horst im Krankenhaus lag. Doch Horst ließ sich nicht abschrecken, im Gegenteil, er trat mit dieser Geschichte an den Südwind heran, weil er sie in die Öffentlichkeit tragen wollte.

Sein Kampf begann. Für sich und andere Menschen. Er war eines der ersten Mitglieder in der Münchner AIDS-Hilfe, wurde betreut und betreute bald andere. Die "Gefangenschaft der Krankheit", wie er sich ausdrückte, hat er durch die Arbeit in der MÜAH, in Veranstaltungen, Tagungen, Funk und Fernsehen durchbrochen. Er wurde ein unermüdlich Reisender in Sachen AIDS. Er selbst überlebte 14 Krankenhausaufenthalte und 8 PCPs. Fast überall fand der Rückhalt, auch in seiner Kirchengemeinde St. Lukas beim Isartor.

Dort feierte er auch seinen 50. Geburtstag (der Südwind berichtete). Es war sein Ziel, mindestens so alt zu werden. Später schaffte er es noch, sein Buch "Trotz allem" herauszugeben, in dem er seine Erfahrungen als Schwuler und AIDS-Kranker niederschrieb. Für ihn waren seine sexuelle Orientierung und die Krankheit das ausschlaggebende im Leben geworden.

So ließ er sich bei der Kommunalwahl 1989 als Kandidat der ROSA Liste aufstellen. Er wurde auf Platz 6 gewählt und betrieb trotz Schmerzen Wahlkampf. Zu der Zeit wurde er auch Mitglied im Südwind e.V., was für ihn ein Zeichen schwuler Solidarität war.

Wie oft hat er gefürchtet, schwer und schmerzhaft, angstvoll zu sterben. Am 12. März 1992, dem Vorabend seines Todes, lag er ruhig. Auf die Frage des Pfarrers, ob er Angst habe, schüttelte er leicht den Kopf. "Aber Schmerzen", sagte er. Er blieb ruhig. Die Nachtwache ließ er am Morgen des 13. März gegen 8 Uhr gehen. Als die Ärztin um 8:30 kam, war Horst gegangen, still und für immer. Es war seine letzte Gefangenenbefreiung.

Bei der Trauerfeier am 28. März in St. Lukas durch die Pfarrer Luther und Haberer fielen die Worte "AIDS" und "schwul", es gab kein Verbergen, ganz im Sinne Horsts.

Wir danken Horst für den Mut, den er anderen Menschen gemacht hat, für seine Solidarität und seine Kritik.

Dieter Reiml

Wir trauern um

Horst Oberding

* 10.8.1940 † 13.3.1992

Münchner AIDS-Hilfe · ROSA LISTE · Südwind

Mann trifft sich zu Snacks und Small-Talk

Prince

Reichenbachstraße 55
8 München 5 * Tel. 201 16 55

täglich geöffnet von 10.00 – 1.00 Uhr

Das gepflegte Herrenlokal im Herzen Münchens

Sunshinepub

Müllerstraße 17 * 8 München 5 * Tel. 260 93 54

täglich geöffnet von 6.00 – 1.00 Uhr

Für Girls und Boys, die das Besondere lieben!

Florida

Müllerstraße 31 * 8 München 5
Tel. 26 65 15

täglich geöffnet von 21.00 – 3.00 Uhr

Together

Freitag und Samstag 21.00–3.00 Uhr
presents
Record Highlights

So, Di, Mi, Do 20.00 Uhr–1.00 Uhr
Eintritt frei
presents
Show Cabaret
modern travestie entertainment
fun, laugh's, good times
wechselndes Programm

Hans-Sachs-Straße 17
U-Bahn Sendlinger Tor

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

BERATUNG
INFOTHEK
TREFFPUNKT
GRUPPEN
KULTUR

SUB
Zentrum schwuler Männer

Müllerstraße 38
8000 München 5
Telefon 089 / 260 30 56
Beratung 089 / 260 30 58

Öffnungszeiten
Mo - Do 19 - 23 Uhr
Fr, Sa 19 - 24 Uhr
So 19 - 23 Uhr

Swing Autovermietung und Leasing GmbH
SWING
Schellingstr. 139 · 8000 München 40
Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Wir haben jetzt auch LKW!
Bis 7,5 to
Toppreise!
SWING Autovermietung
Tel. 523 20 05

Gaststätte Sebastiansstubn

Sebastiansplatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 260 44 24
Gutbürgerliche Küche:
Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

Cafe-Bar
NiL
Hans-Sachs-Str. 2
8000 München 5
089-26 55 45

Münchner AIDS-Hilfe e.V.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG SETZT SCHWERPUNKTE

NEBEN DER VORSTANDSWAHL (s.u.) WAR DIE SETZUNG INHALTLICHER SCHWERPUNKTE ZENTRALES THEMA DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER MÜNCHNER AIDS-HILE E.V. VOM 7.3.1992.

Bei der Mitgliederversammlung fand die schon länger andauernde Strukturdiskussion, die bereits zu den Referaten Selbsthilfe, Beratung/Betreuung und Kommunikation geführt hat, durch Setzung der inhaltlicher Schwerpunkte "Schwule, DrogengebraucherInnen, Menschen mit HIV und AIDS", denen je ein Mitarbeiter der Beratungsstelle zugeordnet wird, um somit die hauptamtliche Unterstützung und Spiegelung der ehrenamtlichen Arbeit zu erreichen, einen vorläufigen Abschluß.

Die Schwerpunkte wurden durch den Vorstand vorgeschlagen, der darin eine Rückbesinnung auf die ureigensten Arbeitsfelder im Sinne des Selbstverständnisses als Selbsthilfeverein sah. Sie entstanden aus dem Bedürfnis, einen Konsens für die Arbeit zu finden, der auch nach außen darstellbar sei. Schließlich habe man die Erfahrung machen müssen, daß die AIDS-Hilfe durch das ständige Reagieren auf herangetragene Bedürfnisse ein diffuses Bild nach innen und außen präsentiert, das das Selbstverständnis in Frage stelle und für die Selbsthilfe wenig hilfreich sei. Als Selbsthilfeverein habe die MüAH ein Selbstverstädnis, das sich auch in Schwerpunkten ausdrücke, aufgrund dessen sich die Ehrenamtler gerade in der MüAH und nicht in einer anderen AIDS-Organisation zusammenfänden.

In der anschließenden Diskussion wurde von einigen befürchtet, daß Heterosexuelle dadurch vernachlässigt und die Infektionsentwicklungen nicht mitgemacht würden. Doch diese Befürchtung wurde bald genommen. Denn Schwule und DrogengebraucherInnen und Menschen mit HIV und AIDS sind ja Hauptbetroffene und dadurch selbstverständlich Schwerpunkte der AIDS-Arbeit. Gleichzeitig sind sie, nicht die Heteros, sozial und politisch diskriminierte Gruppen, die Hilfe zur Selbsthilfe benötigen.

Ein Entscheidung für die vorgeschlagenen Schwerpunkte könne dann auch deutlich machen, wo trotz beschränktem Personal, Finanzen etc. die Energien der AIDS-Selbsthilfe laufen und laufen müssen.

Der Antrag, den vorgeschlagenen Schwerpunkten für die zukünftige Arbeit des Vereins zuzustimmen, wurde mit 67 Ja-, 4 Nein-Stimmen und drei Enthaltungen angenommen.

Damit ist der Münchner AIDS-Hilfe eine richtungsweisende Struktur gegeben, die sich in der zukünftigen Praxis bewähren muß.

Thomas Niederbühl

NEUER VORSTAND IN DER MÜAH

AUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER MÜNCHNER AIDS-HILFE E.V. AM 7.3.1992 WURDE AUCH WIEDER EIN NEUER VORSTAND GEWÄHLT:

Walter Gulielminetti und Werner Scherm, der die letzten drei Jahre MüAH als Vorstand wesentlich mitprägte, kandidierten nicht mehr, so daß neben den wiedergewählten Vorständen, Celia Bernecke, Piet Wesselman und Andreas Hastreiter, zwei neue Vorstände dazukamen, Andreas Hömme und Jürgen Haubach, die sich Euch hier vorstellen möchten:

ANDREAS HÖMME:

"Ich bin 30 Jahre alt und arbeite im kaufmaännischen Bereich.

Ich liebe Musik (z.B. Richard W.), Bücher (z.B. Thomas M.) und Männer (besonders Klaus B.).

Anfang 1990 kam ich zur MüAH, dort machte ich zusammen mit Jürgen Haubach eine 6-wöchige Ausbildung und ging dann in die Öffentlichkeitsgruppe, in der ich seit zwei Jahren arbeite.

Als Vorstand möchte ich mich besonders kümmern um:

- das REFERAT KOMMUNIKATION, das aus den Arbeitsgruppen Benefiz, Streetwork und Öffentlichkeit besteht,
- das PROJEKT AUSBILDUNG sowie
- den SCHWERPUNKT SCHWUL.

Eure Wünsche oder Kritik zu diesen Themen laßt mich bitte wissen."

JÜRGEN HAUBACH:

"Ich bin 34 Jahre alt und lebe seit zwölf wunderschönen, schwulen Jahren in München. Ich arbeite als Sachbearbeiter in einer amerikanischen Computerfirma.

Nachdem ich vor 3 1/2 Jahren mein positives Ergebnis bekam, bin ich über das Café Regenbogen in die Münchner AIDS-Hilfe gekommen. Dort habe ich zusammen mit Andreas Hastreiter die Selbsterfahrungsgruppe Plus/Minus (eine Gruppe für Positive, Negative, Ungetestete) gegründet. Vor zwei Jahren habe ich an der Ausbildung der MüAH teilgenommen, um danach in die Telefonberatung zu gehen. Als einer von drei Gruppensprechern hatte ich auch die Aufgabe an dem monatlichen Plenum der MüAH teilzunehmen.

Da mich die interne Arbeit interessiert hat und ich mich sehr für die positiven Belange einsetzte, habe ich mich bei der MV als Vorstandskandidat aufstel-

len lassen. Nach der Wahl war es mir dann doch etwas mullmig.
Ich weiß, daß eine Menge Arbeit auf mich zukommt, daß ich auch Kritik einstecken muß. Aber ich denke, daß ich mit meinem Engagement aus der eigenen Betroffenheit heraus einiges erreichen kann.
Bei der Aufgabenverteilung des neuen Vorstandes war es mir wichtig, den Schwerpunkt "Menschen mit HIV und AIDS" übernehmen zu können.
Wenn Ihr Anregungen, Ideen, Wünsche, aber auch Kritik an der positiven Arbeit der MüAH habt, so schreibt mir doch ganz einfach (natürlich auch anonym)."

Der Vorstand der MüAH (von links): Piet Wesselman, Jürgen Haubach, Celia Bernecke, Andreas Hömme, Andreas Hastreiter.

The Hot Rubber®
... DA KOMMT KEINER DURCH.

WIR SIND

seit 1984 ein unabhängiger, gemeinnütziger Selbsthilfeverein von Menschen, die durch die Krankheit AIDS und deren gesellschaftspolitischen Folgen betroffen sind. Aus dieser Betroffenheit, aus unserer Erfahrung und unserer Sachkenntnis leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe, vor allem für Menschen mit HIV/AIDS, für Schwule und für (Ex-)DrogengebraucherInnen: wir beraten, begleiten, betreuen, geben praktische Hilfen und pflegen.
Unsere ehrenamtliche Arbeit wird durch die professionellen Projekte "Psychosoziale Beratungsstelle" und "Ambulanter Dienst" unterstützt und ergänzt.
Die Münchner AIDS-Hilfe e.V. ist Mitglied der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. und im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Wir finanzieren uns aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und staatlich-städtischen Zuschüssen.

WIR WOLLEN

durch sachliche Information unbegründete Ängste und Diskriminierungen abbauen, um Solidarität mit Menschen mit HIV/AIDS und gesellschaftliche Akzeptanz unterschiedlichster Lebensstile zu erreichen.
Durch Selbsthilfe und Hilfe zur Selbsthilfe wollen wir ein Leben mit HIV und AIDS ermöglichen:
damit Nicht-Infizierte ihren Wunsch, riskantes Verhalten durch Safer Sex und Safer Use zu vermeiden, umsetzen können;
damit HIV-Infizierte und AIDS-Erkrankte, deren FreundInnen, PartnerInnen und Angehörige, ihre vielfältigen Probleme bewältigen können;
damit Nicht-Infizierte und Infizierte solidarisch miteinander leben und ihre gesellschaftspolitischen Interessen vertreten können.

WIR BIETEN AN
SELBSTHILFE
in Selbsthilfegruppen (z.B. Positive, Schwule, DrogengebraucherInnen/JES, Angehörige),
in begleiteten Gruppen (z.B. Positiven-, Paar-, Trauergruppe),
in Selbsthilfeprojekten (z.B. Café Regenbogen, JES-Brunch, Positivensport).

HILFE ZUR SELBSTHILFE
durch

Information und Aufklärung
über Infektionswege, Risikoverhalten, Lebensstile, Safer Sex, Safer Use, Krankheitsverläufe etc.
durch öffentliche Veranstaltungen, Vorträge und Broschüren, natürlich auch durch persönliche und telefonische Gespräche.

Beratung
im persönlichen oder telefonischen Gespräch
über individuelles Infektionsrisiko, HIV-AK-Test, Sexualverhalten, Drogengebrauch, persönliche Lebensgestaltung, Angst vor Krankheit und Tod...

Betreuung
von Menschen mit HIV und AIDS sowie deren PartnerInnen und Angehörigen
bei psychischen, sozialen, rechtlichen und lebenspraktischen Problemen zuhause, im Krankenhaus, in der JVA.

Ambulante Pflege,
Hilfe im Haushalt, Begleitung und Betreuung für Menschen mit AIDS, damit längere Krankenhausaufenthalte vermieden werden und ein Leben mit AIDS zuhause möglich ist.

Testwut ungebremst

In Bayern wird seit einiger Zeit der AUT -anonyme unverknüpfbare (HIV) Test- mit einem Aufwand von 2 Millionen DM durchgeführt. In zwei Krankenhäusern wird das Blut der Patienten auf HIV-Antikörper getestet, wobei das Blut der Patienten so anonymisiert wurde, daß es nicht mehr den jeweiligen Patienten zugeordnet werden kann (Südwind berichtete). Das Ziel des AUT soll die Ermittlung der HIV-Verbreitung in der Bevölkerung sein.
Erste Ergebnisse wurden beim Nationalen AIDS-Kongress in Wiesbaden vorgestellt. Sie sind nahezu identisch mit den Ergebnissen der anonymen Meldungen beim Bundesgesundheitsamt. Damit wurden die AIDS-Fachkräfte, die einhellig die Meinung vertreten, daß durch AUT keine neuen Erkenntnisse zu gewinnen sind, eindrucksvoll bestätigt.
Die Bayerische Staatsregierung setzt sich dennoch dafür ein, daß nunmehr bundesweit der HIV-Antikörpertest obligatorisch durchgeführt wird. Die dafür notwendigen Kosten werden auf 50 bis 60 Millionen DM geschätzt.
In einer Zeit der mehr als angespannten Finanzlage, in der ernsthaft der Sozialabbau diskutiert und außerdem geplant wird den AIDS-Etat für Aufklärung, Versorgung und Forschung sukzessiv auf Null zu bringen, kann die Forderung der Staatsregierung (der CSU!) nur als erstrangiger politischer Skandal bezeichnet werden.
Die Uneinsichtigkeit der Staatsregierung zeigt sich auch daran, daß der Druck auf die Landeshauptstadt München verstärkt wird, die Zwangstestungen der BeamtenanwärterInnen wieder völlig unreflektiert durchzuführen. Diese Zwangstestungen sind erwiesenermaßen absolut überflüßig: seit 1987 wurden mehrere tausend BeamtenanwärterInnen getestet und in München waren dann wirklich 1 oder 2 testpositiv.
Es ist wirklich Zeit, daß die Staatsregierung auch für den AIDS-Bereich eine Kosten/Nutzen-Analyse durchführt. Es kann nicht angehen, daß es unerträgliche Defizite in Aufklärung, Pflege und Wohnraumbeschaffung gibt und gleichzeitig Geld für überflüßige Tests sinnlos aus dem Fenster geworfen werden.

Guido Vael

Münchner AIDS-Hilfe e.V.
Gemeinnütziger Verein
Mitglied der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.
Mitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
Spendenkonto Postgiro München (BLZ 700 100 80) Kto.Nr. 378 00-803

Verein und Beratungsstelle
Postfach 14 04 65
Corneliusstr.2
8000 München 5
Tel. 26 80 71
Fax 26 34 55

Ambulanter Dienst
Herzog-Heinrich-Str.30
8000 München 2
Tel. 543 80 60
Fax 538 96 34

Telefonberatung (Mo-Fr 19-22 Uhr) Tel. 19 4 11
Von Positiven für Positive (Mo 20-22 Uhr) Tel. 26 34 55

Café Regenbogen (Di 13-23 Uhr), Müllerstr.44 Rgb.
Offener Donnerstag (Do 20-23 Uhr), Corneliusstr.2
JES-Junkie-Brunch (So, ab 13 Uhr), Müllerstr.44 Rgb.
Info-Abend (letzter Fr im Monat, 19 Uhr), Corneliusstr.2

So mancher fragt sich und uns, wie die Münchner AIDS-Hilfe denn arbeitet, mit welchem Selbstverständnis, in welchen Strukturen usw. Mancher überlegt sich, ob er denn in dieser AIDS-Hilfe mitarbeiten möchte.
Um all diese Fragen zu beantworten, lädt die Münchner AIDS-Hilfe e.V. jeden letzten Freitag im Monat zum INFO-Abend in die Corneliusstr.2.
Die nächsten Termine:
Freitag, 29.Mai, 19 Uhr und
Freitag, 26.Juni, 19 Uhr

Verantwortlich für diese Seite: Münchner AIDS-Hilfe

DAVIDE-VERSAND

GAY-TOYS FÜR FREUNDE UND FÜR SICH SELBST!

Jetzt Gratis-Unterlagen anfordern von:

DAVIDE VERSAND
Pf. 308, CH-9016 St.Gallen

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING

Schellingstr. 139 8000 München 40
Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Wir suchen Mitarbeiter für Innen- und Außendienst

In unserer Niederlassung in Ft. Lauderdale, Florida, USA

Voraussetzungen:
- Fließendes Englisch
- Führerschein Klasse 3

Wir werden ausbilden!

Betriebswohnung kann im Bedarfsfall gestellt werden.

Kaffeehaus Franz

Bäckerei - Konditorei - Cafe
Augustenstraße 112
8000 München 40 - Schwabing
U-Bahn Josephsplatz
Telefon 089/5233110

Pizza und Salate

Frühstück täglich bis 24.00 Uhr

Montag - Freitag 7.00 - 1.00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag 11.00 - 1.00 Uhr

DOM PEDRO SAUNA
Fasaneriestr. 18 · 8000 München 19

Herrensauna/Men Sauna
Tägl./daily 12.00 – 23.00
außer/except
Dienstag/Tuesday
Damentag/ Ladies only
Nähe/near: Leonrodplatz

TEL. (0 89) 129 32 76

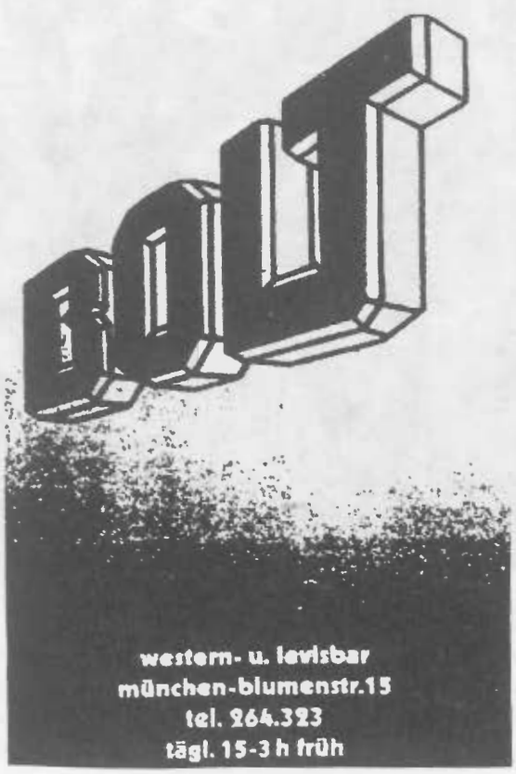
Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

täglich geöffnet 16 - 1 Uhr

Warme Küche 17:00 - 23:30

Juice

Baaderstr. 13
8000 München 5
Tel: 089/ 2021266



KULTUR

FILM

Nacktes Essen oder Naked Lunch –

Drogen, Sex und Kakerlaken

bk - "Dieser Film handelt vom Schreiben gefährlicher und komplexer Dinge und wie die Person, die da schreibt, davon beeinflußt wird", sagt David Cronenberg über seine Verfilmung von "Naked Lunch".
Die Romanvorlage gilt als extrem schwierig: Billy Lee, rauschgiftsüchtiger Schriftsteller und Kammerjäger, erschießt ungewollt seine Frau. Daraufhin verschlägt es ihn nach Interzone, einem fiktiven Ort, der möglicherweise nur in seiner Einbildung existiert. Dort wimmelt es von Agenten, Drogenhändlern und sprechenden Käfern; Billy macht Erfahrungen mit Männern, Frauen und Monstern, die beständig ihr Aussehen und ihre sexuelle Orientierung ändern...

Burroughs und Cronenberg bei den Dreharbeiten

William S. Burroughs hatte das Buch weitgehend unter Rauschgifteinfluß, im Delirium und während Entziehungskuren geschrieben, nachdem er 1951 im Alkohol- und Drogenrausch seine Frau erschossen hatte. Doch gerade die Mischung aus Science fiction, Agentenstory, ätzender Politsatire, Drogentrip, Hetero- und Homosexualität, aus Autobiographie und Pornographie machte das mehrfach verbotene Werk zum Kultbuch der Beat-Generation. Aufgrund seiner komplizierten, montagehaften Sprache galt es lange als nahezu unverfilmbar. Für den mit Kino-Alpträumen vertrauten Cronenberg ("Die Fliege", "Die Unzertrennlichen") ist sein neuestes Werk denn auch "keine Übersetzung der Originalvorlage für den Film, sondern eine Fusion meiner eigenen Arbeit mit der von Burroughs."
Das Ergebnis - mit Peter Weller und Judy Davis in den Hauptrollen - ist sicherlich sehenswert. Ob die Kombination Cronenberg/Burroughs aber den heiter-vergnüglichen Kinoabend mit garantierter Entspannung beschert, bleibt dahingestellt. (Ab 30.April im Kino).

Zweite Gay Propaganda Night

am 5. Juni 1992 im Cinema, Nymphenburgerstr. 31

DADDY AND THE MUSCLE ACADEMY

USA/Finland 1991 von Ilppo Pohjola

Leben und Werk von Tom of Finland. "Comic-Träume von Sex in Leder, mit Holzfällern und Polizisten, von Arschbacken wie Bowlingkugeln und Schwänzen wie Baseballschlägern" (Siegessäule, Berlin)

BOYS/LIFE

USA 1989 von Phillip B. Roth

Jüdischer US-Mittelklasse-Mann überlegt sich seine Einstellung zu Jack-Off-Parties, zu seinen Freunden, zum Leben überhaupt.

EYE TO EYE

USA/CH 1991 von Isabel Hegner

Portrait des Models und Lovers von Robert Mapplethorpe, Jack Walls. Ein sinnlicher Blick auf Männerphotographie und das Leben des berühmtesten schwulen Photographen des Jahrhunderts.

WHAT'S A NICE KID LIKE YOU ?

USA 1991 von P.J. Castellaneta

Zimmer-Kameraden im College entdecken, daß sie schwul sind, können dann aber nicht mehr miteinander.

MY NEW FRIEND

FIVE WAYS TO KILL YOURSELF

KEN DEATH GETS OUT OF JAIL

USA 1986/87 von Gus Van Sant

Drei teils autobiographische Kurzfilme des Regisseurs von "Mala Noche", "Drugstore Cowboy" und "My Private Idaho".

TRANSIENTS

USA 1987 von Juan Valdivia

Jugendfreunde sehen sich nach Jahren der Trennung wieder. War ihre Beziehung seinerzeit nur eine "Kinderei"?

GENTLEMEN

GB 1989 von David Farringdon

Filmessay über das Britische Museum, Videopornos, Fernsehnachrichten und Klappensex.

THE BALLAD OF READING GAOL

GB 1988 von Richard Kwietniowski

1895 stand Oscar Wilde wegen "Unzucht" vor Gericht - und hielt eine der berühmtesten Reden der Rechtsgeschichte. Filmische Interpretation aus heutiger Sicht.

Die Filme dauern zwischen 4 und 55 Minuten und werden zumeist in der Originalfassung gezeigt. Die Auswahl verspricht einen abwechslungsreichen Abend mit Filmen, die man sonst kaum zu sehen bekommt! Beginn um 22.45 Uhr.

Doppelripp und Seide

Wenig Neues von der "Out-Fit"

Unterwäsche auf dem Laufsteg bei der Outfit '92

bk - Vom 25. bis 29. März war in München wieder "Outfit" angesagt. Fünf Tage lang gab es Mode junger Designer und Couturiers und fünf Nächte lang gab es die bereits bekannte Mitternachts-Unterwäsche-Show. Wer aber in der Erwartung kam, etwas ähnlich Gutes wie im vergangenen Herbst geboten zu bekommen, wurde in mancher Hinsicht enttäuscht. Wurden die Underwear-Shows '91 noch von mehreren kleinen und gewitzten Studios beschickt, die sich auch verstärkt der Frage angenommen hatten, was "Mann" darunter trägt, so war die Ausrichtung diesmal merklich konventioneller. Nun kann man sicher nicht voraussetzen, jedesmal scharenweise hübsche Männer in knappen Hosen vorgesetzt zu bekommen. Aber daß ausgerechnet die Firma Triumph das Geschehen dominierte, und das obendrein mit Reizwäsche, die vor dreissig Jahren nicht sehr viel anders ausgesehen haben dürfte, war denn doch zu traurig. Von einer "Outfit" haben wir mehr erwartet als vom Top-Versand!

Ausgeblieben ist leider auch eine ähnlich ideenreiche und witzige Choreographie wie beim letzten Mal. Da wurden Gruppenbilder von Männern mit Teddybären und Matrosenmütze durch simple Playback-Nummern ersetzt, Erotik zur Mangelware gemacht. Treu geblieben ist sich dagegen das Publikum: gut organisierte Langeweile in sorgfältig ausgesuchten Klamotten. Fazit: dem nicht allzu anspruchsvollen Besucher kann die Outfit noch einen leidlich unterhaltsamen Abend am Laufsteg bieten. Und immerhin die eine oder andere Anregung für den eigenen Kleiderschrank. Ich jedenfalls werde demnächst neue Unterwäsche kaufen.

OSCAR-Verleihung 1992

Bei der diesjährigen Verleihung der Academy-Awards, besser bekannt als "Oscar", gab es neben den Fragen, wer von den Nominierten einen Preis erhält und welcher Film wieviele eine Randerscheinung, die ich für viel wichtiger halte.

In der Zeitung war nachzulesen, daß die Schwulenorganisation "Queer" vor dem Dorothy Chandler Pavillion gegen die negative Darstellung von Schwulen im Film und die Diskriminierung durch die Filmindustrie aufmarschierte. Die Demonstration wurde zwar durch die Polizei von Los Angeles an den Rand gedrängt, bekam aber selbst in der Süddeutschen Zeitung einen längeren Artikel gewidmet.

Die Randerescheinung die ich meine, konnten aufmerksame Zuseher der Preisverleihung am Bildschirm miterleben. Da machten der Moderator der Show und auch einzelne Schauspieler, die jeweils einen Gewinner verlasen, auf die Bedeutung eines roten Bandes, das die meisten Gäste im Saal trugen, aufmerksam. So erfuhren alle Zuschauer, daß zumindest medienwirksam die Verbundenheit mit AIDS-Kranken und -Toten gezeigt wird.

Ein Schritt mehr zu schwulem Selbstbewustsein erschien mir, daß für den inzwischen an AIDS verstorbenen Howard Graves, Komponist der Filmmusik zu "The Beauty and The Beast", nicht irgendeine Kollegin, Mutter oder Schwester den Preis entgegennahm, Sondern sein Freund.

Vielleicht werden sich bald bei derartigen Veranstaltungen Schwule nicht mehr hinter "Parade- und Sandfrauen" verstecken sondern ihren Mann mitbringen. Der Sprecher im Fernsehen dann: ...und hier treffen ein der Senator von Californien mit seinem Gatten gefolgt vom Schwarm aller Mädchen, dem Star aus der neuen Serie "Golden Boys" mit neuem Freund und dem befreundeten Schauspielerinnenpaar, die sich im Film bekriegen aber privat seit Jahren lieben ...

Entschuldigung, daß ich kurz geträumt habe!

Rudolf Stolze

OCHSENGARTEN

21.00 - 1.00
jeden Freitag und Samstag
21.00 - 3.00

CLUBLOKAL DES MTC MÜNCHEN

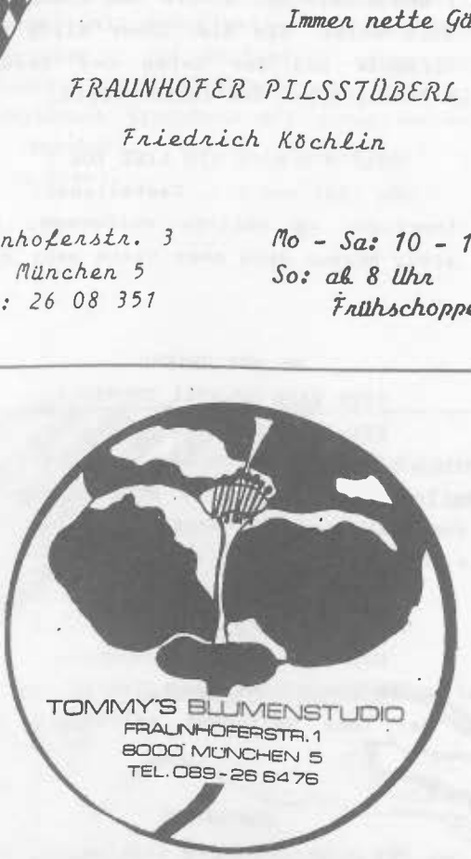
MÜLLERSTRASSE 47
8000 MÜNCHEN 5
TEL. 089/266446

Immergute Stimmung
Immer nette Gäste

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL
Friedrich Köchlin

Fraunhoferstr. 3
8000 München 5
Tel.: 26 08 351

Mo - Sa: 10 - 1 Uhr
So: ab 8 Uhr
Frühschoppen



HARLEKIN
BISTRO & BAR

Tel. 201 17 25
Westermühlstr. 31 · 8000 München 5

täglich ab 15 Uhr geöffnet

Bücher

MITLEIDSPROTOKOLL

"Mitleidsprotokoll" (aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel, Rowohlt: Hamburg 1992) ist der zweite Band der AIDS-Trilogie von Hervé Guibert, der im März erschien. Hervé Guibert, Schriftsteller, Fotograf und Fotokritiker, ist mit 35 Jahren am 27.Dezember 1991 in Paris an den Folgen von AIDS gestorben.

Jetzt diesen autobiographischen Roman zu lesen, erzeugt Unbehagen. Ein Unbehagen mit dem Autor, dem Text und der Krankheit, das schon mit dem ersten Band, "Der Freund, der mir das Leben nicht gerettet hat", begann. Als ob hier einer sich mit seiner Krankheit wichtig macht, eine Enthüllungsstory über Michel Foucault schreibt, als Kranker beim Intellektuellen-Talk "Apostrophes" auftritt, verkündet, daß er nicht mehr schreibt, um den nächsten Roman gleich nachzuschieben, oder "sein AIDS" auf Video filmt und ins Fernsehen bringt...

Aber das ist nur eine Seite. Es ist auch ein Verrat am gesellschaftlichen Tabu, Sexualität, Krankheit, Sterben: "So erzählt 'Mitleidsprotokoll' von dem Erstaunen und dem Schmerz, der Wut und der Traurigkeit eines Mannes von 35 Jahren, in den der Körper eines Greises eingepflanzt wurde. Aber im Unglück zeigt sich das Glück einer Krankheitsmilderung" (Guibert). Einer Krankheitsmilderung für ein Leben zum Tode.

Ein Leben eines Schriftstellers, der sich, die anderen, seine Umwelt erschreibt. Das ist Hervé Guibert, der an AIDS erkrankte Schriftsteller, seine Freunde, die Kranken, die Ärzte. Im Verlauf seiner Untersuchungen entwickelt der schwule Kranke eine Beziehung zu seiner jungen Ärztin, Claudette Dumouchel, die so ambivalent ist wie das ganze Buch. Wieder setzt er seine Hoffnung auf ein Medikament, DDI, das er nur durch eine Studie erhält, deren Aufnahmekriterium das "Finalstadium" ist.

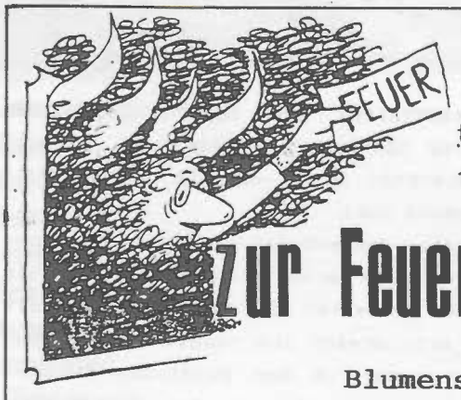
Diese ständig präsente Ambivalenz spiegelt das Unbehagen, das der Text erzeugt. Vielleicht ist es die Ambivalenz der Krankheit.

Wer sich darauf einlässt, erfährt vielleicht so etwas wie Wahrheit. Das ist das wunderbar Verwunderliche dieses Buches. Das braucht seine Zeit.

Thomas Niederbühl

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

Swing Autovermietung und Leasing GmbH
SWING
Schellingstr. 139 8000 München 40
Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388
SWING Autovermietung
Opel Corsa ab DM 44,--
ALLE KM FREI
Transporter ab DM 56,--
Tel. 523 20 05



täglich
15 - 1 Uhr
zur Feuerwache
Blumenstraße 21a
Tel. 260 44 30

CORNELIUS'
men
MÜNCHEN,
CORNELIUSSTR. 19
089/2014753
Der GAY-Shop in München
Sex Shop · Kino · Buch Shop
Bekleidung R&B
Mo-Fr 10-18.30, Sa 10-14/18, Parkplätze in Hof

SCHWULBUCH

AM 22.MARZ VERANSTALTET DER SCHWULE BUCHLADEN "MAX&MILIAN" UNTER DEM MOTTO "SCHWULBUCH" DEN ERSTEN SCHWULEN BÜCHERTAG IM SUB-ZENTRUM: ZWÖLF STUNDEN RUND UMS SCHWULE BUCH.

Gegen das Vorurteil, daß schwule Literatur nur Pornos seien, setzten die schwulen Buchhändler Rolf und Jan mit dem Büchertag im SUB die Vielfalt schwuler Bücher erfolgreich ins rechte Licht. Wenn neugierige Leser nicht in den Buchladen wollen, dann kommt der Buchladen eben zu den Noch-nicht- und Seiten-Lesern ins SUB.

Auf Bänken, Tischen und Fensterbrettern stapelten sich Sachbücher, Comics, Fotobände, Romane, Dramen, Lyrik in verschiedensten Sprachen. Alle Bücher hatten etwas Schwules: entweder durch den Autor oder die Geschichte oder den Leser oder den Betrachter. Mann konnte blättern, anlesen, anschauen, neugierig werden, Leselust bekommen. Mann weiß, wo die hinführt.

Daß es schwule Literatur gibt, wurde offensichtlich. Doch was ist schwule Literatur? Das war die Einstiegsfrage der Eröffnungsdiskussion, der sich Peter Jobst, Robert Stauffer, Bert Büllmann und Thomas Niederbühl (schwule Literaturwissenschaftler, Literaturkritiker, Hörspielautoren etc.) in unterschiedlichster und vielfältigster Weise näherten - gelockt durch die geschickte Moderation von Elo Eckerle. Leider läßt sich die informative, weitläufige und kontroverse Diskussion nicht wiederholen. Eins war am Ende jedoch klar: auch wenn eine Definition noch so schwierig ist, schwule Literatur gibt es, unterschiedlich gute natürlich. Das zeigte auch der Exkurs in die schwule Literatur nach Stonewall in Amerika. Der deutsche schwule Roman wurde jedoch allgemein vermißt. Kein Wunder, daß anschließend kein Amateur seine Geschichten und Gedichte aus der Schublade zauberte. So blieben die Profis am Werk (selbst die Leser, die ihre Lieblingsbücher vorstellten, waren professionell).

Es folgten die Vorstellung der Bibliothek rosa Winkel durch Wolfram Setz und Autorenlesungen von Franz-Josef Herrmann, Esther Mohnweg, Robert Stauffer und Karlheinz Barwasser, die beim Publikum auf so viel Interesse stiessen, daß der Zeitplan bald gesprengt war. So mußten die Leser auf das versprochene Literaturrätsel "Klappentexte" verzichten, das beim nächsten Büchertag nachgeholt werden soll. Daß der notwendig ist, machte der Erfolg der Veranstaltung offensichtlich. Jetzt haben alle Interessierten noch Zeit sich auf das Rätsel einzustellen. Was erfragt wird, findet sich in der Zwischenzeit mindestens bei Max&Milian in der Gabelsbergerstr.65. Das dürfte sich rumgesprochen haben.

Thomas Niederbühl

Wir trauern um unersetzliche Denker, Künstler, Autoren.

Reinaldo Arenas
Jean-Paul Aron
Allen Barnett
Joseph Beam
Eberhard Bechtle
Michael Bennett
Horst Bienek
Copi
Conrad Detrez
Frank Dohl
Robert Ferro
Michel Foucault
John Fox
Hervé Guibert
Pierre Guyotat
Keith Haring
Guy Hocquenghem
Peter Hujar
Bernard Marie Koltès
Robert Mapplethorpe
Dimitris Papakonstantinou
Kurt Raab
Kuno Raeber
Vito Russo
Andreas Salmen
Ronald M. Schernikau
Manfred Semmelbauer
George Stambolian
Herbert Tobias
Pier Vittorio Tondelli
George Whitmore

und unzählige andere.

Sie waren schwul
und starben an AIDS.

Arbeitsgemeinschaft »Die schwulen Buchläden«
Erlkönig, Stuttgart
Lavendelschwert, Köln
Männerschwarm, Hamburg
Max & Milian, München
Prinz Eisenherz, Berlin

P.D. Uys in München

"SCHOKOLADENKUCHEN MIT EINEM STÜCK GLAS"

Ein Dutzend Bücher hat er publiziert, ebenso viele Filme und Videos produziert, rund 30 Bühnenstücke und Shows geschrieben - in seinem Heimatland Südafrika und in einigen europäischen Ländern ist er ein Star: der Kabarettist, Satiriker und Travestiekünstler Pieter-Dirk Uys.
Noch bis Mitte Mai versucht er sein Publikum auch im deutschsprachigen Raum zu finden. Mit im Reisegepäck: Winnie Mandela, Bischof Tutu, Willem de Klerk, Maggie Thatcher, John Major und die unvergleichliche Evita Bezuidenhout.

Wer da glaubt, einen Bruch in obiger Namenskette entdeckt zu haben, der täuscht: Der name Evita Bezuidenhout ist den Südafrikanern ebenso geläufig wie die der anderen Prominenten. Der Mann, der dieser (frei erfundenen) Person zu so viel Popularität verholfen hat, heißt Pieter-Dirk Uys - ein Mann, der nunmehr seit über 20 Jahren Theater, Film Und Kabarett macht.

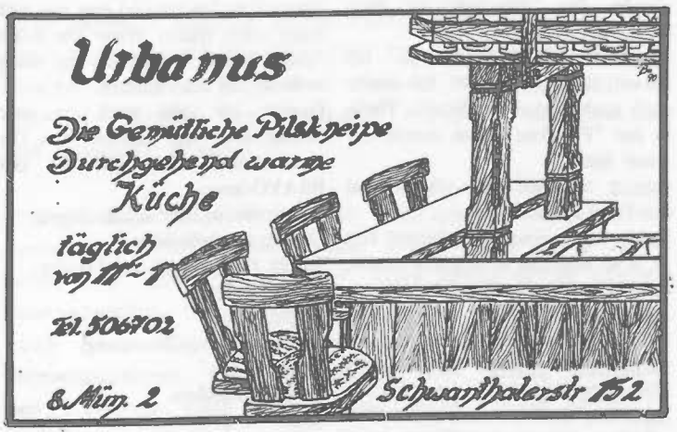
Evita Bezuidenhout

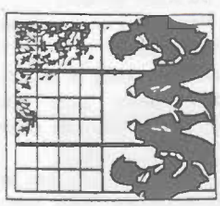
In München -etwas irreführend- als Travestiekünstler angekündigt, erwies sich dennoch, daß diese Bezeichnung trifft, wenn auch mehr im ursprünglichen Sinne des Wortes: Travestie als Form des Spotts, der Überzeichnung und der Wandlungsfähigkeit des Künstlers. Uys schlüpft -und das gelingt fabelhaft- in viele Rollen. Auch Frauenrollen sind selbstverständlich darunter, sie gehören zu seinem Repertoire. "Travesty is a string to my guitar", so drückt er es selbst aus.
Seine Themen, seine Programme werden bestimmt durch seine südafrikanische Herkunft. Er stellt die Frage, ob Apartheid denn nach der politischen wende in seinem Heimatland wirklich tot sei und entlarvt die Scheinheiligkeit der Repräsentanten des alten und neuen(?) Staates. Evita Bezuidenhout nun ist nicht nur Uys´ erfolgreichste Schöpfung, ihre Person mag auch der Brennpunkt dessen sein, was er unter Kabarett versteht und wie er seine satirischen Waffen einsetzt. Diese Evita Bezuidenhout, geborene Evagelinda Poggenpohl, ist die Gesandte des Homelands mit dem zungenbrecherischen Namen "Bapetikosweti", ist eine affektierte, scheinheilige Vertreterin der weißen Oberschicht und hält sich für den Nabel der Welt. "Sie ist der Ausbund des modernen Nationalisten. Sie ist so liberal, daß sie links um die Ecke geht und rechts wieder herauskommt." Daß hinter dieser pseudodemokratischen, toleranten Fassade nichts anderes als eine Opportunistin steckt, wird in jedem Satz deutlich: "Einige meiner besten Freunde haben Freunde, die schwarz sind."
Pieter-Dirk Uys´ Kampfmittel ist das Lachen, denn "Lachen vertreibt die Angst". Und so gelingt es ihm, das Publikum über Themen zum Lachen zu bringen, bei denen einem auch schon ein Kichern normalerweise im Hals steckenbleibt. Kein Gegenstand, der vor seiner spitzen Zunge Gnade finden würde. Uys will Themen aus der Tabuzone ans Licht rücken. Auch hier dient Evita als typisches Beispiel: Ihre Tochter ist mit einem Schwarzen verheiratet, ihr Mann rechtsextrem, ihr Sohn schwul. Uys serviert einem "Schokoladenkuchen mit einem Stück Glas" - Denkanstöße in Humor verpackt.
Das gilt auch in bezug auf die Situation der "gays" in Südafrika. Noch immer ist Homosexualität dort öffentlich verboten, in der Gesellschaft herrscht eine spürbar anti-schwule Stimmung. Das öffentliche Bekenntnis zur Homosexualität kann einen "Normalbürger" schon in erhebliche Schwierigkeiten bringen, für einen Künstler bedeutet es das Aus. Die schwule Szene gibt sich folglich "very descret". Das Thema AIDS, noch nicht allzu lange Gegenstand der öffentlichen Diskussion, schafft einerseits zwar Öffentlichkeit, andererseits drängt es aber auch viele ins Abseits. "Mit den Mitteln des Theaters ist in Südafrika viel zu erreichen" meint P.-D. Uys und setzt alles daran, seinem Publikum den Glassplitter im Kuchen deutlich spüren zu lassen.

Seine Gastspiele in Deutschland sind für ihn von besonderem Interesse, da er zwischen den beiden Ländern Parallelen entdeckt: Hier wie da soll jetzt, nach einem politischen Umbruch, "zusammenwachsen, was zusammengehört". Und hier wie da sei "Vergangenheitsbewältigung ein langes Wort."

Wer das Programm "Südafrika in Farbe", diese gelungene Mischung aus Travestie und politischem Kabarett, versäumt hat, dem wird im Februar/März '93 eine neue Chance zuteil Pieter-Dirk Uys zu erleben.

Bernd Müller





LORA MÜNCHEN

Alternative zum Dudelfunk?

UNTER DER MÜNCHNER TELEFONNUMMER 480 28 51 HAT DIE RADIO-INITIATIVE LORA MÜNCHEN SEIT EINEM JAHR EIN "TELEFON-RADIO" INSTALLIERT. "EIN SCHWACHER ERSATZ FÜR DAS, WAS WIR EIGENTLICH WOLLEN," HEISST ES AM ENDE DER JEWEILIGEN "SENDUNG", DIE SICH IN DER HAUPTSACHE AUF VERANSTALTUNGS-HINWEISE, TERMINE UND KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN IN MÜNCHEN BESCHRÄNKT.

Was **LORA MÜNCHEN** ("LORA" steht für **L**okal-**Ra**dio) wirklich will, ist schon seit langem bekannt: Eine eigene Frequenz, auf der es statt Pop-Einheitsbrei einen Platz für Gegenöffentlichkeit geben soll.

Mit Berichterstattung über Arbeits- und Lebensverhältnisse in München ("bürgernah aber staatsfern"), Kommentaren und Hintergrundinformationen und Berichten über die in München arbeitenden Gruppen und Initiativen will **LORA** einen Gegenpol zur aktuellen Privatradio-Situation setzen. Doch auch Musik, Kultur und Unterhaltung sollen nicht zu kurz kommen.

Das "Telefon-Radio" ist dabei ein Versuch, das Defizit in der Programmpolitik der Münchner Privatsender zumindest ansatzweise (und mit beschränkten Mitteln) anzugehen.
Gleichzeitig bedeutet diese Einrichtung für **LORA** die praktische Vorbereitung auf den Ernstfall. Das "Telefon-Radio" ist eine gute Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, Verbindungen zu unterschiedlichen Gruppen, Institutionen und Veranstaltern aufzubauen und Radiomachen zu üben.
Schon jetzt gibt es im "Telefon-Radio" außer reinen Terminhinweisen sogenannte "Schwerpunkte", in denen aktuelle Themen (mehr oder weniger) prägnant aufbereit sind. Aktuell ist gerade die Gentechnik im Programm.

Bisher chancenlos gegenüber finanzstarken, kommerziellen Anbietern, haben die alternativen Radio-Macher ihr Konzept inzwischen verändert und kommen nun mit einer umfangreichen Finanzplanung und durchschaubaren Strukturen daher. Und so hofft man auf eine Linzenzerteilung bei der derzeitigen Neuverteilung der Frequenzen noch in diesem Jahr.

Bei Interesse also einfach mal reinhören (oder sogar mitmachen?):
Information unter Tel.: 448 32 73 / 448 10 18 / 271 83 56
Telefonradio: 480 28 51 (ml)

"München ist ein schwieriges Publikum !"

Ein Gespräch mit Ralph Morgenstern. Von Gerald Kusche.

Gerald: Wann begann Dein schwules Leben?
Ralph: Mit dem ersten festen Freund. Es tingelte sich bei mir einfach so ein; ohne Coming-Out und so. Toi, Toi, Toi!
Ich hab' ja auch 'ne Tochter von acht Jahren, aber ich war vorher schon schwul!
Gerald: Und Deine schauspielerische Karriere?
Ralph: 1981. Vorher habe ich Musik mit Tina-X gemacht, seit 1976. Das hat sich dann aufgelöst.
Gerald: Du bist jetzt mehr auf Theater als auf Musik fixiert. Eine gute Kombination von Theater und Musik bietet ja das Stück "Cleopatra", mit dem Du jetzt auf Tournee bist. Nach München kommen ja noch so einige Spielorte. Lebst Du nur noch aus dem Koffer?
Ralph: Es geht jetzt noch. Bei Sissi waren wir ein ganzes Jahr ununterbrochern unterwegs; das ist hier nicht so schlimm. Da kommt man zwischendurch 'mal nach Hause. Aber man gewöhnt sich daran. Es macht mir nicht so viel aus, in Hotels zu leben. Schlimmer sind die zwischenmenschlichen Beziehungen und Freundschaften, die darunter sehr leiden. Man muß ziemlich viel Geld ver-telephonieren!
Gerald: Was machst Du, wenn Du wieder daheim in Köln bist?
Ralph: Ich bin froh, wenn ich in meinen vier Wänden bin. Ich lasse nur noch meine Katze rein. Einen Partner habe ich momentan nicht; das hat sich leider berufsbedingt auseinandergetan.
Gerald: Zurück zu "Cleopatra". Wie entwickelte sich das Stück im Ensemble?
Ralph: Das Stück ist eigentlich von Walter fertig. Aber von den Situationen her gesehen, gibt es schon Veränderungen, das steht nie still. Walter läßt uns da sehr viel Freiraum.
Gerald: Zum wievielten Mal spielt Ihr das Stück jetzt?
Ralph: Die Premiere in München am 3.2. war die 100. Aufführung.
Gerald: Und da kann man immer noch drüber lachen?
Ralph: Das ist das harte Brot, daß mas Lachen muß.
Gerald: Lacht das Münchner Publikum mehr als woanders.
Ralph: Das Publikum lacht schon überall anders. Bei "Geierwally" war das ganz extrem, bedingt durch die Sprache. Da haben die Münchner sehr gelacht, weil die schon über die Sprache lachen konnten.
Gerald: Wieviele Rollen spielst Du in "Cleopatra"?
Ralph: (zählt ab) Fünf.
Gerald: Ist das jedesmal der Ralph Morgenstern mit einem anderen Kostüm oder steckt da auch eine Identifikation dahinter?
Ralph: Ich will hoffen, daß das mehr ist als Ralph im neuen Kostüm! Es ist natürlich sehr oft bei mir so, daß viel Persönlichkeit in die Rolle mit-einfließt. Sonst wäre das ziemlich schlimm.
Gerald: Gibt es Rollen, die Du in Deinem Leben noch spielen willst?
Ralph: Ich kann nicht unbedingt sagen, daß ich jetzt noch den Othello oder das Gretchen im "Faust" spielen möchte. Ich kann mir aber als freier Schauspieler aussuchen, welche Rollen ich spielen will oder nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, ununterbrochen in einem festen Ensemble zu spielen. Ich war jetzt eine Saison am Schauspielhaus in Köln; das war schön, aber bitte nicht für immer. Ich möchte auch sagen können, diese oder jene Rolle will oder kann ich nicht spielen.
Gerald: Die "Filmdose" ist dann wohl Dein Zuhause?
Ralph: Mein Wohnzimmer, ja. Ich bin seit zehn Jahren dort. Ich mache auch noch einmal die Woche Theke in der "Filmdose". Das macht mir schon Spaß.
Gerald: Möchtest Du wirklich 'mal den Faust spielen?
Ralph: Mich nimmt doch keiner! Das ist ja so schlimm in unserem Lande, daß man da so abgestempelt ist.
Gerald: Wie geht's in der "Filmdose" weiter?
Ralph: Walli möchte als Nächstes "Die Nibelungen" angehen. Ob ich dabei bin, weiß ich noch nicht. Jetzt spiele ich erstmal die "Cleopatra" bis Ende '93. In der Zwischenzeit habe ich ja auch noch die "Filmdosen-Shows" und die Aufzeichnung von "Cleopatra" fürs Fernsehen.
Gerald: Kommst Du erst wieder 1994 nach München?
Ralph: Ich denke, wir kommen mit "Cleopatra" nochmal hierher, vielleicht am Ende der Tourne, wie bei "Sissy". Ich liebe das Münchner Publikum sehr, weil es so schwierig ist.
Gerald: Schwierig oder anspruchs-voll?
Ralph: Beides. Die Münchner sind nämlich schwer zu kriegen, weil sie hier so verwöhnt sind. Berlin ist auch ein sehr verwöhntes Publikum, weil es - was Theater betrifft- etwas elitärer ist. Der Münchner ist da schwerer zu überzeugen.
Gerald: Was machst Du vor oder nach der allabendlichen Aufführung?
Ralph: Ich bin doch ein Techno-Fan; gestern war ich zum Beispiel auf einer Techno-Party. Das war recht schön. Sonst komme ich nach der Vorstellung hierher und esse was und mach mich frisch. Wenn Du jeden Abend spielst, kannst Du gar nicht mehr so viel unternehmen.
Gerald: Ich habe noch ein paar Schlagworte; sag' einfach 'was Dir dazu einfällt. Es geht los mit BRAVO-lesen.
Ralph: (lacht) Hab' ich da liegen.
Gerald: Stöckelschuhe.
Ralph: Kann ich gut drauf laufen.
Gerald: Freizeit.
Ralph: Wann?
Gerald: Schwule Bewegung.
Ralph: Ja-ein.
Gerald: München.
Ralph: Ja, gerne, immer wieder.
Gerald: Outing.
Ralph: Nein, muß ich nicht haben.
Gerald: Bist Du schon geoutet?
Ralph: Herr Praunheim wird sich an mir die Zähne ausbeißen!
Für die schwule Bewegung ist es gut. Ich sehe aber immer auch den Menschen dahinter, das ist doch faschistoid.
Was nützt es der kleinen Tunte in Klein-Kleckersdorf, die dann sagt: 'Aha, jetzt ist der Herr Rau also auch schwul - ich wollte schon immer Bundespräsidentin werden. Das ist ja wunderbar!' Diesen Weg kann ich wirklich nicht folgen! Wem soll es denn nützen?
Gerald: Danke für dieses Gespräch.

Romy Haag Die Entertainerin der 90er Jahre

Den Haag, Paris, New York, Berlin - nur einige von vielen Stationen im bewegten Leben der schillerndsten Dame des deutschen Showgeschäfts. Stationen mit verschiedenem Charakter und unterschiedlichsten Erlebnissen, die das Leben von Romy Haag geprägt haben.

Angefangen hat alles im "Strassburger Circus" im holländischen Scheveningen, wo Romy als Clown durch die Kindermatineeen führte. Doch das Zirkusleben wurde ihr bald zu eng. Romy wollte mehr. Ihre nächste Station wurde Paris, wo Romy in kürzester Zeit zur "Party-Königin des Jet-Sets" avancierte und im berühmten Pariser Nachtclub "Alcazar" als Diseuse mit Berliner Programm debütierte und bejubelt wurde.

Von Paris aus zog Romy nach Amerika, um die USA zu erobern. Die Tour führte sie u.a. nach Long Island, wo die "Verruchte" ihre erste große Liebe kennenlernte. Mit diesem gebürtigen Berliner verließ sie New York, um endlich die deutsche Stadt kennenzulernen, die sie bisher zwar immer besungen, jedoch noch nie kennengelernt hatte. In Berlin kam die Ernüchterung: Romy merkte schnell, daß die deutschen ihre Probleme mit dem Amüsement haben und gründete daraufhin kurzentschlossen ihren eigenen Nachtclub. Das "Chez Romy Haag" wurde in Windeseile berühmt. Prominente Kollegen wie Queen, David Bowie und Mick Jagger feierten hier mit Romy.
Nach 9 Jahren Nachtleben-Erfahrung hatte Romy genug. Sie verkaufte ihren Nachtclub und ging auf Entdeckungsreise um die Welt.

Nach ihrer Rückkehr nach Berlin setzte sie ihre deutsche und internationale Karriere mit einem neuen, schillernden Abschnitt fort: Romy Haag, die Entertainerin.

In immer wieder neuen, wechselnden Selbst-Inszenierungen verblüffte und begeisterte Romy Kritiker und Publikum gleichermaßen in 26 Filmen, mit 11 stilistisch völlig unterschiedlichen und richtungsweisenden Plattenproduktionen. Mit spektakulären Solo- und Bühnenprogrammen von Pop- und Rock-Konzerten bis zu Chancon-Abenden tourte sie u.a. durch die BRD, Österreich, die Schweiz und die USA. Fernsehauftritte machten sie auch in den Augen des breiten Publikums zu einer wegweisenden Figur im deutschen Showgeschäft.

Romy Haag ist und bleibt ein mitreißendes Bühnenwunder. Ob als Rocklady, sanfte Chanteuse, Musical-Star, Art-Performance-Künstlerin oder Schauspielerin.

Romy Haag ...
und sonst gar nichts

10. - 17. Mai

Lustspielhaus
Occamstr. 8
8000 München 40

Einlaß 19 Uhr, Beginn 20:30

Reservierungen unter 9504949 / 9505666

NACHRICHTEN

Flieger, grüß mir die Sterne
Frankfurt (eb) - Neidvoll denkt der normale Fluggast an die Billigtarife für Lufthansa-Angehörige und deren Ehepartner. Die Lufthansa gewährt nun die gleichen Vergünstigungen auch gleichgeschlechtlichen Partnern. Mit dem Compendium-Pass können nun die fliegenden Männer gemeinsam mit ihren "Männern" preiswert in die Welt jetten.

Die Ehe ist immer noch die beste Form
Bonn (SZ) - Der Bernsberger Kreis, eine Gruppe kirchenkritischer Laien und Theologen, schloß sich der Forderung nach Streichung des § 175 an. Gleichzeitig forderte er eine "Änderung der restriktiven kirchlichen Sexualmoral. Sprecher Josef Funk: "Die Ehe ist immer noch die beste Form, aber nicht die einzige, in der ein Christ Sexualität leben kann". Dazu gehöre auch die gleichgeschlechtliche Liebe.

Gallo wieder unter Verdacht
New York (SZ) - Der Mitentdecker des HIV wird verdächtigt, bei der Patentanmeldung für seinen HIV-Antikörper-Test falsche Angaben gemacht zu haben. Er wird beschuldigt, fremde Forschungsergebnisse als eigene ausgegeben zu haben. Robert Gallo erhält für seinen Test jährlich 100 000 Dollar Patenteinnahmen.

Positiver Schwuler Stadtrat
New York (first) - Tom Duane wurde in New York zum Stadtrat gewählt. Die Wahl gewann er mit 59 % der Stimmen in dem Stadtteil Greenwich Village / Chelsa.

Frankfurter Polizei hilft
Frankfurt (mag) - Frankfurt hat nun auch eine Anlaufstelle für Opfer antischwuler Gewalt. Die Polizei und die Arbeitsgruppe "Schwule gegen Gewalt" verfaßten ein gemeinsames Flugblatt. Die Startauflage von 40.000 Stück wird in der Szene und Polizeirevieren verteilt. Ansprechpartner seitens der Polizei ist Kriminalhauptkommissar Bernhard Kowalski, Leiter des Kommissariats 13.

Neues Antidiskriminierungsgesetz
Hobart (SSO) - In einem weiteren australischen Bundesstaat gibt es ein Antidiskriminierungsgesetz, das den Schutz von Schwulen und von Menschen mit HIV oder AIDS einschließt. Tasmanien ist der glückliche Staat. Das Gesetz wurde nach harten Parlamentsdebatten verabschiedet. Ein Abgeordneter hatte dabei gefordert, Homosexuelle hinzurichten.

Partnervermittlung für Menschen mit HIV und AIDS
Los Angelos (SZ) - Die Partnervermittlung "Being Alive" wendet sich an Menschen mit HIV und AIDS. Die Organisation ist die zweite dieser Art in den USA. Die erste wurde 1991 in San Diego gegründet.

Bayerischer Datenschutz
München (eb) - Die Opposition im Bayerischen Landtag bezeichnete den neuen Datenschutzbericht als Schönfärberei. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der unter anderem heftig die Rosa Listen in Bayern kritisiert hatte, ist der gegenwärtige Datenschutzbeauftragte Sebastian Oberhauser als treuer Weggefährte der CSU einzustufen.

Engel mit Schwanz
Madrid (SZ) - Aufsehen erregten 8 Engel mit ausgeprägtem Schwanz in Spanien. Aufgrund eines Irrtums waren die Figuren "mit" hergestellt worden. Sie wurden nicht weiter verwendet.

Dieter Reiml

DISKUSSION ÜBER GEWALT

rs- Die Grünen im münchner Rathaus beantragten eine Sitzung des Kreisverwaltungs- und Sozialausschusses zum Thema "Gewalt gegen Homosexuelle". In dem Brief an Oberbürgermeister Kronawitter wird angeführt, daß nur eine öffentliche Diskussion helfen könne, dem. Mißstand abzuhelfen, daß Schwule häufig Opfer von Gewalttaten und gesellschaftlicher Diskriminierung seien.

Companion-Pass bei Lufthansa

Der Companian-Pass ist nun auch bei der deutschen Fluglinie -nach Forderung seit Anfang der 80-iger Jahre und wegen des "veränderten gesellschaftlichen Umfeldes"- endlich Realität geworden.
Als eine der letzten Airlines bietet Lufthansa dem Lebenspartner von unverheirateten Mitarbeitern ab 1. Juli 92 Flugvergünstigungen auf ihren Diensten. Sofern jedoch an Stelle des zunächst benannten Partners später ein anderer flugberechtigt werden soll, muß eine Wartezeit von zwei Jahren nach der Meldung des Partnerwechsels abgewartet werden.
Auch ist es geglückt eine wichtige Fliegerregel für den Companian-Pass zu übernehmen: Für BegleiterInnen, die auf Weihnachts- oder Sylvesterflüge mitgenommen werden, wird ein freies Ticket gewährt.
Nun muß es nicht mehr unbedingt heißen:

MERRY ME - FLY FREE !

T.K.

FACETTEN

Normalität

"Aber das ist doch nicht normal!" Wer kennt diesen mit meist mehr oder weniger Entrüstung ausgestoßenen Ausruf nicht. Geäußert wird er zum Beispiel von heterosexuellen Leuten, die Schwule zwar nicht umbringen wollen, aber sie auch nicht einen eigenen Lebensstil führen oder ihre Sexualität ausleben lassen wollen. Schieres Unverständnis steht dahinter. Und: Es zeigt auch bei "toleranteren" Mitbürgern auf, daß das "Problem" Homosexualität nicht in erster Linie ein Problem der Homosexuellen, sondern von Heterosexuellen ist.

"Normalität" ist auf zwei verschiedene Weisen zu definieren. Die erste Interpretation ist, daß normal ist, was das häufige ist. Im Sinne dieser statistischen Auffassung hätte der empörte Ausrufer recht, Homosexualität als nicht normal hinzustellen. Zumeist wird der Begriff normal aber nicht wertneutral verwendet, sondern es schwingt deutlich eine Wertung mit. Normal, das ist das Gewohnte, das Eigene, das was gesellschaftlich üblich und akzeptiert ist und nach dessen Richtschnur man sich gefälligst zu halten habe. Normalität wird dann der Zwang zur Anpassung an bestehende Normen und Verhaltensweisen.

Schwule neigen dazu, die Aufforderung zur Normalität zu verinnerlichen. Abgesehen vom Sex, so sagen wir selber, sind wir "ganz normale Menschen". In Wirklichkeit ist in erster Linie nicht die sexuelle Handlung das Anrüchige, sondern die Lebensweise. Und die ist eben nicht Ehe und Familie. Nachahmen tradierter Rollen und Anpassung bis zur Unsichtbarkeit sind Folgen aus dem Wunsch, auch "normal" zu sein. Unter den Schwulen grassiert die Redewendung "Der ist normal.", wenn in Wirklichkeit gemeint ist "Der ist hetero." Die "Normalen", das gleiche Spiel, gemeint sind doch Heterosexuelle.

Es ist erschreckend, wie nach dem Aufkommen von AIDS das Lustprinzip in völlig unnötiger Weise reduziert wurde. Angst vor Virus, Krankheit und Tod sind dafür natürlich auch verantwortlich. Aber auch das Hinnehmen der Behauptung, es sei nicht "normal" viele Sexpartner zu haben. (Gegenfrage: Wie viele sind "normal"?) Zu zeigen und zu sagen, daß man Spaß am Sex hat, sei nicht "normal". Also schweigt man.

Dieter Reiml

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING

Schellingstr. 139 8000 München 40

Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Ölwechsel- Schnelldienst

Ölwechsel in 10 Minuten !

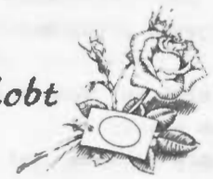
zum Beispiel: Opel Corsa und VW Polo

DM 55,--

zum Beispiel: Mercedes 190

DM 70,--

Tel. 523 20 05



MARIO ANDREAS WUNSCH
HASSO FRITHJOF FRIEDERICI

3510 Hannoversch Münden/Weserbergland,
am 17. Mai 1992

Die standesamtliche Trauung ist am 28. Januar 1993
in Amsterdam/Holland.

Schwuler "Lions Club"?

Manche von euch kennen sicher den "Lions Club" oder den "Rotary Club". Es sind Vereine, die von Geschäftsleuten getragen werden und Erlöse aus z.B. Festen und Benefizveranstaltungen wohltätigen Projekten zur Verfügung stellen.

Etwas Ähnliches schwebt mir für den schwulen Bereich vor. Eine Art Lions- oder Rotary-Club, der seine Erlöse Schwulen, die unverschuldet in finanzielle Not geraten sind, zur Verfügung stellt oder Projekte aus der schwulen Szene unterstützt. Ich denke da zum Beispiel, aber nicht nur, an die Münchner AIDS-Hilfe. Gerade im Zeitalter von AIDS wurde so mancher unverschuldet aus der Bahn geworfen, weil er seinen Job oder seine Wohnung verloren hat.

Motto soll sein "Schwule helfen Schwulen".

Doch auch wer mitmacht, hat Vorteile. Junge Geschäftsleute oder auch Einsteiger lernen durch die Aktivitäten im Club wichtiges aus dem Geschäftsleben. Man unterstützt sich gegenseitig, kann lernen, wie man z.B. eine Werbekampagne aufzieht, knüpft Kontakte etc.

Angesprochen sind aber nicht nur Geschäftsleute. Jeder soll mitmachen können, denn jeder wird gebraucht. Und jeder soll die Chance erhalten, sich praxisorientiert zu bilden. Genauso werden Leute gebraucht, die Feste und andere Veranstaltungen organisieren. Denn hier sehe ich eine der Geldquellen, deren Erlöse ja letztlich bedürftigen Schwulen zukommen sollen.

Habt Ihr Interesse? Bislang ist es nur eine Idee. Wenn genug mitmachen, kann es Realität werden.

Ruft mich an, wenn ihr euch mit mir darüber unterhalten wollt:
Bernhard Schütte, Tel. 523 20 05

Am 13. Februar 1992 ist

ANDREAS SALMEN

Mitbegründer der ACT-UP-Bewegung in Deutschland,
an den Folgen von AIDS gestorben.

ACT UP München

SPLITTER

Tumult in der evangelischen Kirche
Die Kontroverse in der evangelischen Kirche in Bayern über die Einsatzmöglichkeit schwuler Pfarrer geht weiter. Schauplatz der Auseinandersetzungen ist das "Korrespondenzblatt", Waffen sind Artikel und Leserbriefe. Einige Ausschnitte:
Professor Günther Schmidt fordert disziplinarische Schritte gegen Pfarrer, die "öffentlich die Übernahme praktizierender Homosexueller in pastorale Ämter fordern".
Die HuK (Homosexuelle und Kirche): Von der Bibel her sei für Homosexuelle "eine gleichartige Ordnung für für das Leben in dieser Welt zu fordern".
Pfarrer Hans Luther, München: "Homosexuelle in der Kirche müssen ihre Partnerschaftsfähigkeit, ihre Liebesfähigkeit, ihre menschlichen Gefühle, ihre Treue nachweisen, weil heterosexuelle Ethiker den Sprung aus ihren Denk- und Empfindungsschablonen nicht schaffen".
Pfarrer Hermann Weiler, Hof: "Die jetzige Diskussion läßt für unsere Kirche Schlimmes befürchten, nämlich Sodom und Gomorrha".
Pfarrer Heinrich Hell, Starnberg: "... traurig, daß die Emotionen gerade bei diesem Thema hochgehen, als ob es in der Gegenwart für die Amtsträger der Kirche keine wichtigere Fragen gebe, als die Rechtfertigung einer spätpubertären Abartigkeit."

"ROSI" heißt die Liste
Das Frankfurter Ordnungsamt hat die Personalien unbescholtener Bürger in einer geheimen Datei gespeichert, nur weil sie als Spaziergänger in einem Park wegen auffälliger Kleidung die Aufmerksamkeit der Gesundheitsaufsicht erregt haben. Im Jahr 1991 wurden 1500 Personen in der illegalen Datei namens ROSI gespeichert. Das Ordnungsamt hatte die Spaziergänger der Prostitution verdächtigt.

Bischof Dyba
Der Fuldaer Bischof Dyba entwickelt sich zum Dauerbrenner in dieser Rubrik. Diesmal gibt es zu berichten, daß er vor Gericht gegen zwei ACT-UP-Mitglieder gewonnen hat. Er darf weiterhin behaupten, ACT-UP habe einen Priesteramtskandidaten zusmmengeschlagen. ACT-UP bestreitet dies entschieden.

Akropolis adieu
Für die Veröffentlichung der Anzeige "heterosexuelle Männer haben in den Betten von lesbischen Frauen nichts zu suchen" wurde die griechische Journalistin Irene Petropulou zu 5 Monaten Knast verdonnert. Der Richter hatte obigen harmlosen Satz als obszön und gegen das Sittenrecht eingestuft. Frau Petropulou hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Ihrer Meinung nach liegt das drakonische Urteil auf der Linie der konservativen Regierung, die versucht die Schwulen- und Lesbenbewegung mundtot zu machen.

Süddeutsche Zeitung blockt ab

Das Streiflicht der SZ vom 17.2.92 hatte sich der Minderheiten angenommen, auch der Schwulen. Die Schwulenproblematik werde aufgebauscht, war der Tenor, in Wirklichkeit interessiere die Sache niemand. Stattdessen schrieb der Autor: "Uns geht es heute nur um die publizistische Benachteiligung jener, die in der Sprache der Toleranz die 'sogenannten Normalen' heißen." Dem **Südwind** gingen in Kopie protestierende Leserbriefe an die SZ zu. Ebenso erhielten wir die Reaktion der SZ: Den SZ-Standardbrief zur Ablehnung von Leserbriefen.

Neues Grundsatzprogramm der CSU

Die CSU hat ihr neues Grundsatzprogramm verabschiedet. Mehr braucht man dazu nicht zu sagen, da das Parteiprogramm für Schwule nach wie vor unbedeutend ist.

magnus in Münchner Stadtbüchereien

Seit kurzen ist in Münchner Stadtbüchereien magnus ausleihbar. Die bundesweite Schwulenzeitschrift wurde zuerst in der Pasinger Bücherei "entdeckt". Möglicherweise ist der Service des Kulturreferats eine Folge der Aktion des **Südwind** vom letzten Jahr, bei der den Stadtbüchereien angeboten wurde, den **Südwind** auszulegen. Das war damals abgelehnt worden, da man grundsätzlich keine Zeitschriften aufnehme, die von einem verein herausgegeben werden.

Es lebe der Sport

Der Fußballer Webster Chikabala spielte für Dynamo Dresden. Nun stellte sich heraus, daß er HIV-positiv ist. Der Verein kündigte seinen Vertrag, da er eine "Infektionsgefahr für die Mitspieler" darstelle, so der Geschäftsführer. Auf Anweisung des Amtsgerichts Dresden prüft nun das Bundesgesundheitsamt, ob eine HIV-Infektion unter den Krankheitskatalog des Fußballbundes fällt.

Golden Shower

Nun hat's die Wissenschaft mit Piß-Sex. Nach einer Studie beruhigt der Konsum von täglich einem Glas Urin. Die Wirkung ist allerdings am besten, wenn das Glas morgens zu sich genommen wird. Da schmeckt's halt sehr bitter.

Katholische Moral und HIV

In zahlreichen amerikanischen Diözesen ist es inzwischen üblich geworden, daß sich Priesterkandidaten einem HIV-Antikörper-Test unterziehen müssen. Inzwischen hat auch die katholische Kirche Großbritanniens nachgezogen. Dort müssen sich auch Männer und Frauen, die sich einem Orden anschließen wollen, dem Zwangstest unterziehen. Weltweit praktizieren das bereits die Jesuiten und Franziskaner. Der Vatikan dementierte, daß die Anordnung auf alle Orden ausgedehnt werden solle.
Die guten ins Kloster, die schlechten ins Töpfchen. Bei der anschließenden Pflege AIDS-Kranker kann sich die katholische Moral dann umso besser austoben.

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING

Schelingstr 139 8000 München 40
Tel 089 5232005 · Fax 5236388

SWING Autovermietung

Mercedes 190 E Neu

ab DM 99,--

200 KM FREI !

1 WOCHE ALLE KM FREI

Transporter ab DM 56,--

Tel. 523 20 05

TEDDY BAR

Die Bar mit der besonderen Note
(von 20 bis 100 Jahre)

HANS-SACHS-STRASSE 1
8000 MÜNCHEN 5
Telefon 089/260 33 59

Geöffnet täglich 20.00 - 1.00

„bei Thea"

CORNELIUSSTR. 24 8 MÜNCHEN 5
☎ 201 45 10

SZENE

Mylord: Marietta feiert am Freitag, den 12. Juni in ihren Geburtstag. Auf eine Überraschung dürfen sich Ihre Gäste sicherlich freuen!

Grayhound´s: Samstag, den 16.5. und samstag, den 29.5. ist das Lokal bis 3 Uhr geöffnet. Zum Muttertag ist Kaffeklatsch mit Kuchen angesagt!

Colibri: Vom 15.-17. Mai findet in München wieder das Bären-Treffen statt. Auch im Colibri wird aus diesem Anlaß ein Faß (Freibier) aufgemacht!

Peppermint: Bis Anfang Juni sind noch Öl- und Kreidegemälde von Bernd Ehnert zu sehen.

Bolt: Nach wie vor ist mittwochs Apfelkorn-Tag: 4cl kosten dann nur 1,99 DM. Täglich ist Happy Hour und zwar von 15-21 Uhr.

Zur Feuerwache: Je zwei Freitage sind für Nachtschwärmer bis 3 Uhr geöffnet. Im Mai sind dies der 8. und der 22.5., im Juni der 12. und der 26.6.

Klimperkasten: Am 16.5. feiert der Klimperkasten sein 13-jähriges Bestehen! Für Überraschungen an diesem Abend ist zweifellos gesorgt - wir hoffen, die Jubiläumszahl bringt dem Lokal Glück!

Zahra´s: Alles Neu bei Zahra! Nicht nur hat der Besitzer gewechselt (ab sofort steht Peter hinter´m Tresen), es wurde auch renoviert, die Öffnungszeiten geändert (11-1Uhr) und die Speisenkarte kompletiert (vom Sandwich bis zu Fleisch- und Nudelgerichten ist allerhand zu haben). Einen grund wird man also finden, mal wieder ´reinzuschau´n!

Urbanus Pilskneipe: Die Spargelzeit ist angebrochen! Drum serviert die Mannschaft des Urbanus bis Ende Juni Variationen zum Thema!

Teddy Bar: Auch die Teddy Bar ist für´s Bären-Treffen vom 15.-17.5. gerüstet - offen täglich bis 3 Uhr.

Pop As: Am Donnerstag, den 7.5. findet der MLC - Clubabend statt. Zu Pfingsten ist Samstag und Sonntag bis 3 Uhr geöffnet; ebenso am Mi, den 17.6. Jeden 3. Dienstag im Monat steigt der Military/Uniform-Abend.

Ochsengarten: Heiß geht´s her am Sa., den 4. Juli. Und das liegt nicht nur am Hochsommer. Der Ochsengarten lädt ein zur "Sommernachtsparty"! Special Guest: Manstripper Tony Starr aus Manchester!

TOGETHER : Noch bis zum 28.05 läuft im Together die EXPLOSION-Show mit Ms. Piggy und Mandy Mitchell.
Am 22.05. "Special Acts" mit den Sir Leather Slip - Dancers. (Men night only).
Am 02.06.: Showpremiere (Der Name des Künstlers wird noch nicht verraten!)

Max und Milian: Freitag, 22. Mai, 20 Uhr: Lesung mit Martin Dannecker "Der homosexuelle Mann im Zeichen von AIDS"

Freitag, 26.6., 20 Uhr: Dr. Volker Sommer zum Thema "Wider die Natur?" - Homosexualität und Evolution.

Noch ohne genauen Termin (zw. 5.und 14.6.): Im Rahmen der Versanstaltungsreihe anläßlich des Todestages von R.W. Fassbinder:
Lesung und Buchpräsentation - Herbert Spaich, R.W. Fassbinder - Leben und Werk. Ort und Zeitpunkt bitte im Buchladen erfragen!

Prince, Sunshine Pub, Florida: Um durch eine Notiz im Letzten **Südwind** keinene falschen Eindruck zu erwecken: Die drei Betriebe sind unter der gemeinsamen Regie von Walter Ploner. Um das spezielle Wohl sorgen sich die jeweiligen Geschäftsführer.

Colibri- Bis Mitte Mai ist im Colibri noch die Verkaufsausstellung mit Fotographien von Georg Pototzky zu sehen. Vom Verkaufserlös spendet der Künstler 10% für die Münchner AIDS-Hilfe.

gv- Vom 15. bis 17. Mai findet in München das Europäische **"Bärentreffen"** statt. Mit Bären werden kräftige, stattliche Männer, häufig mit Bart, bezeichnet.
Die Treffpunkte sind das **Tadzio**, die **Teddy-Bar** und die **Dom Pedro Sauna**.

Optic Vogel: der Optic-Laden für den Mann ist umgezogen. Von der Blumenstraße 1 ging es in die Sonnenstraße 16. Anrufer wenden sich am besten an den Geschäftsführer Thomas Paulat.

optik vogel
Only the best for his eyes
Thomas Paulat
Sonnenstr. 16 8000 München 2
Telefon 089 / 550 11 12

Schwul-lesbischer Tanzkurs:
Der Kurs für all´ diejenigen, die bereits über Grundkenntnisse in Standard und Latein verfügen, beginnt am Freitag, den 22.5.´92 um 20 Uhr in der Friedrichstr.25 (ESG, , 8 Mü 40. Wer Lust hat am Fortgeschrittenenkurs teilzunehmen, kommt einfach am ersten Abend vorbei. Selbstverständlich gibt´s auch Infos vorneweg bei Bernd, Tel.: 471 482.

"ICH WILL SO BLEIBEN WIE ICH BIN- -DU DARFST!"
Am 15. Mai geht´s an der Uni rund! Die "Münchner Hochsch(w)ulen" laden ein zur Ersten Schwulen Münchner Uni-Fete ab 20 Uhr im Studentenwerk, Leopoldstr.15 (neben der Mensa). Neben Disco, Getränken und kleinen Häppchen wird noch die ein oder andere Überraschung auf Euch warten!
Wir freuen uns auf Euch !!!

Wiener Lederszene

rs - Seit Mitte 1987 erscheint der "Sling" aus Wien für Motorrad- und Lederfreunde. Der herausgebende Club befand sich aber die ganze Zeit im juristischen "Niemandsland" und im Streitfall wären die Initiatoren haftbar gewesen.
Dies, und der Wunsch auch Internationalen Organisationen beitreten zu können führte zur Gründungssitzung der Leather & Motorbike Community Vienna, kurz LMC-Viena, mit dem Ziel den Status eines eingetragenen Vereins zu erlangen.
So wurden am 7.03.1992 Christian, Gerald und Walter zum Vorstand gewählt und beauftragt die in der vorangegangenen Diskusion besprochene Satzung dem zuständigen Amt vorzulegen.

Damit ist das weitere Erscheinen des Informationsblattes aus Wien vorerst gesichert. Ein Abonnement wird ca. OS 300 im Jahr betragen, was mir reichlich teuer erscheint für monatlich zwei DIN-A 4 Seiten. Für weitere Informationen, auch Mitgliedschaften betreffend, steht folgende Adresse zur Verfügung: LMC-Viena, c/o Christian Buxbaum, Fasanengasse 3/24, A-1030 Wien. Christian, sehr reisefreudig, ist auch öfter in München anzutreffen (ratet mal in welchen Lokalen!).

Cock
AUGSBURGER STR. 21
8000 MÜNCHEN 2
TEL. 089-265995

Überraschende "FAZ"

rs - Denkt man in den alten Rechts-Links-Schemata, so hätte die Frankfurter Allgemeine Zeitung einen Artikel von Tilman Krause im Feuilleton vom 22 Februar 1992 nicht drucken dürfen.
Unter dem Titel "Das dritte Geschlecht, Doppelleben, Selbstfindung: Homosexuelle im 19 Jahrhundert" wird umfangreich die Neuausgabe des gleichnamigen Buches von Magnus Hirschfeld beim Verlag Rosa Winkel besprochen. Wer hätte das von der "alten Tante FAZ" gedacht -bravo!

EINEN FREUND IN LITAUEN

IM ZUGE DER UMWÄLZUNGEN IN DER EHEMAHLIGEN UDSSR TUN SICH AUCH FÜR SCHWULE NEUE ZIELE AUF.

rs- Der International Exchange Club «Remember Riga» bietet sich an Kontakte zu vermitteln. Gegen ein Entgelt von DM 10 in bar soll für ein Jahr eine Anzeige in einem Magazin erscheinen, die in codierter Form auf einzelne Interessen des Inserenten hinweist, z.B. welche Hobbies man pflegt, ob man mit Mann oder Frau mehr oder weniger freizügig korrespondieren möchte usw.
Leider wissen wir nicht, wie häufig das Magazin erscheint.
Wer trotzdem Interesse hat, wende sich an die Redaktion (Rudolf) oder Mr. Uldis Sulte, P.O. Box 122, Riga, 226050, Latvia.

FREIES TAGUNGSHAUS
WALDSCHLÖSSCHEN
Seminare • Workshops • Kurse • Freizeitaufenthalte
Veranstaltungsauswahl Mai/Juni

8. - 10. Mai Selbsterfahung: Allein leben - oder...
15. - 17. Mai Selbsterfahung: Abenteuer Mannsein
22. - 24. Mai Dance Basics für Schwule
22. - 24. Mai Schwulenarbeit in Niedersachsen: Fortbildung zur Öffentlichkeitsarbeit
28. - 31. Mai Selbsterfahung: Massage und Körperbewußtsein für Männer II
28. - 31. Mai Forum Homosexualität und Literatur
31.5. - 5. Juni English - Refresher Course Bildungsurlaub
5. - 8. Juni Bundesweites Pfingsttreffen schwuler Lehrer

Freies Tagungshaus Waldschlößchen
W-3407 Reinhausen bei Göttingen
Tel.: 05592/382 Fax: 05592/1792
Bitte das aktuelle Halbjahresprogramm anfordern!

Redaktionsschluß für Heft 4/92: 15. Juni 1992

KLEINANZEIGEN

Eine neue Hörbuchpublikation "Janus" stellt sich mit den sämtlichen Sonetten (gesprochen von Daniel Friedrich, Schauspieler am Residenztheater München) von W. Shakespeare auf drei Kassetten vor. Zu beziehen über Janus-Produktion, Agnesstr.43, 8 München 40, Tel.: 089/2710073

GOING PUBLIC - Neuer schwuler Service
a) Vermittlung von Brieffreundschaften über Anzeigen in unserem neuen, weltweiten Anzeigenmagazin.
Infos: DM 1.-, letzte Ausgabe 10.-(Schein)

b)going public. address listings
Adressen von schwulen Versandhäusern, Briefclubs, Magazinen, Zeitschriften, etc.
Ca. 300 weltweite Adressen & alle Infos über Katalog-anforderung, private Kontaktanzeigen, etc.
Infos: 1.- bei: going public, Postfach 1912, W - 6450 Hanau 1.

An den Jungen mit braunem Mantel und rotem Schal, den ich im Bus angesprochen habe (Gozbertstrasse), als Etz vom Examen kam: Würde mich freuen, wenn Du Dich melden würdest!

Chiffre 01/03/92

Netter, ehrlicher, natürlicher und tierliebender 54-Jähriger sucht netten, ehrlichen, gern gut gebauten, aktiven Freund mit Tagesfreizeit, der auch bereit ist, tagsüber auf nette Hunde und Haus zu achten. Bei gutem Verstehen und Sympathie Wohngemeinschaft angenehm. Angenehm wäre Rentner, Frührentner oder sonst jemand mit Tagesfreizeit.
Chiffre: 100392

Welches nette, kleine (schwule?) Architekturbüro braucht stundenweise oder während der Ferien Verstärkung durch 8-Semester der TU München?
Tel.: 6 91 58 00 (Bernhard Kölbl)

Überall: Arschgeiler Hengst sucht ab sofort für Dauer eine schlanke geile Stute. Geiles reden, Poppers, Lederklamotten, Arschlecken, Faustficken. Dauerkontakt und mehr möglich. Du solltest natürlich ausseehn.

Chiffre:03/3/92

PRAG - romantisches Häuschen aus dem 17. Jahrhundert im historischen Prag: Kepler-Haus. 10 Minuten von der Burg entfernt in romantisch-künstlerischen Prager Viertel. 2 Zimmer, WC, kleine Dusche, warmes Wasser, kleine Küche, eigener Eingang und ungestörtes Privatleben. Zu vermieten an Touristen. 1 - 3 Betten.
Schriftliche oder telefonische Reservierung: Vaclav Haupt, Kapucinska ul. 4, 118 00 Praha 1; Tel. 535 181, 537 6693

13. SCHWULES SOMMERCAMP, 01.06. - 15.08.92, in Bremen, ohne Anmachstreß, Gemeinschaft erleben; Radtouren, schwimmen, schmusen, am Lagerfeuer sitzen, Workshops, neue Erfahrungen machen und die Natur entdecken.
Anmeldeschluß ist der 01.07.1992
Infoblatt (bitte Freiumschlag beilegen):
Herbert Becker, Palmstr. 4, 8000 München 5

...Uuuunbeschreiblich
Café · Bistro · Bar
Prosecco
Theklastraße 1 - 8000 München 5
täglich von 18 bis 4 Uhr

DER GRANTLER

Dees is so a Sach.....aid da "Kirchensteuer", zwengs dera Abschaffung wiida amoi rummgredet weard wia um de Existenz des "Wolpertinger".

Daß de "Kirchensteuer" bei uns a "historisches Dinosaurier" und a "Millionenquelle einer satten Kirchenbürokratie" is, dees woaß heidzudooy aa no da kloansde Minisdrant. Außa de "Opus-Dei-verseuchte Hierarchie" weard a jeda politisch Denkenda und christlich Glaubenda längst fragn, wia mia von dera unchristlichn "Steuerzwangsjacke" frei kemma kanndn. De meisdn Sozialleistungn da Kiach zoin ää olle Schdeiazahla no extra. Wannsd aus da Kiach raus gääst bist dees los...aaba aa dei "heimatliche Glaubensgemeinschaft"(a "Schwulen-Kirche" is mia koa Ersatz!). Earst wannsd zoist bist a "amtlicher Christ"...do daad si unsa Jesus in seim Groob umdraan..wann ea in göttlicha Weisheit ned scho rechdzeidig auferschtanden waar!

Koa Verantwortlicha huift uns gloane Christn: Füan Kohl is dees "kein Thema" und da Engholm draud si an de "traditionelle Steuer" aa ned rann. Dabei kanndn do unsre Maulaufreißa dem Volk amoi echt aufs Maul schaung; anstelle von "volksnaher Lösung der Asylantenfrage"(=Kronawitter) oda da "popularistischen Euro-Währungskritik"(Gau...).

Woos daadn de Politika und Kirchenbonzn moana, wann - mid demselben (Un)Recht - unsa BVH wega dene "Sozialleistungen der Schwulengruppen" vom Schdaat de Eintreibung von a "Schwulensteuer" fordan daad.....ma soggd ja nix, ma redd ja bloos!

Gustl Angstmann

Der letzte Schrei

"Ich lieb dich im Sitzen, im Liegen, und wenn's eng wird, dann machen wir's im Fliegen."
Spontispruch

SÜDWIND - KLEINANZEIGENCOUPON *Private Kleinanzeigen 2.50 DM / gewerbliche Kleinanzeigen 5.00 DM*

Mit diesem KLEINANZEIGENCOUPON können Kleinanzeigen im **SÜDWIND** aufgegeben werden. Wir veröffentlichen fast alles: Reiseangebote, Jobs, Wohnungssuche, Verkäufe, Kontaktanzeigen und was Euch sonst noch einfällt.
Bei Kontaktanzeigen müssen wir, um Mißbrauch auszuschließen, Chiffrenummern vergeben.

Die Kosten für die Anzeigen bitte in Briefmarken beilegen, sonst werden sie nicht veröffentlicht.

Einsendeschluß: 15.6.'92 . _____

Name .....
.....
Adresse .....
.....
.....
.....
.....
rechtsverbindliche Unterschrift

evtl. Extra-Zettel benutzen !

o Kontaktanzeige (mit Chiffrenummer) o 2.50 DM (privat) o 5.00 DM (gewerblich) [ ]

bitte einsenden an: SÜDWIND c/o Sub, Müllerstr. 38, 8000 München 5

SÜDWIND-Mitgliedschaft

Ich möchte:

o Mitglied im Verein **SÜDWIND e.V.** werden und bezahle DM .... (mindestens **DM** 5 /Monat = **DM** 60 /Jahr)

o SÜDWIND durch eine Spende unterstützen.

o SÜDWIND abonnieren: o kostenlos (als Mitglied) o DM 25/Jahr (sonstige)

Das Geld

o überweise ich in den nächsten Tagen auf das Konto des SÜDWIND: **4675 88-809, PostGiroAmt München, BLZ 700 100 80.**

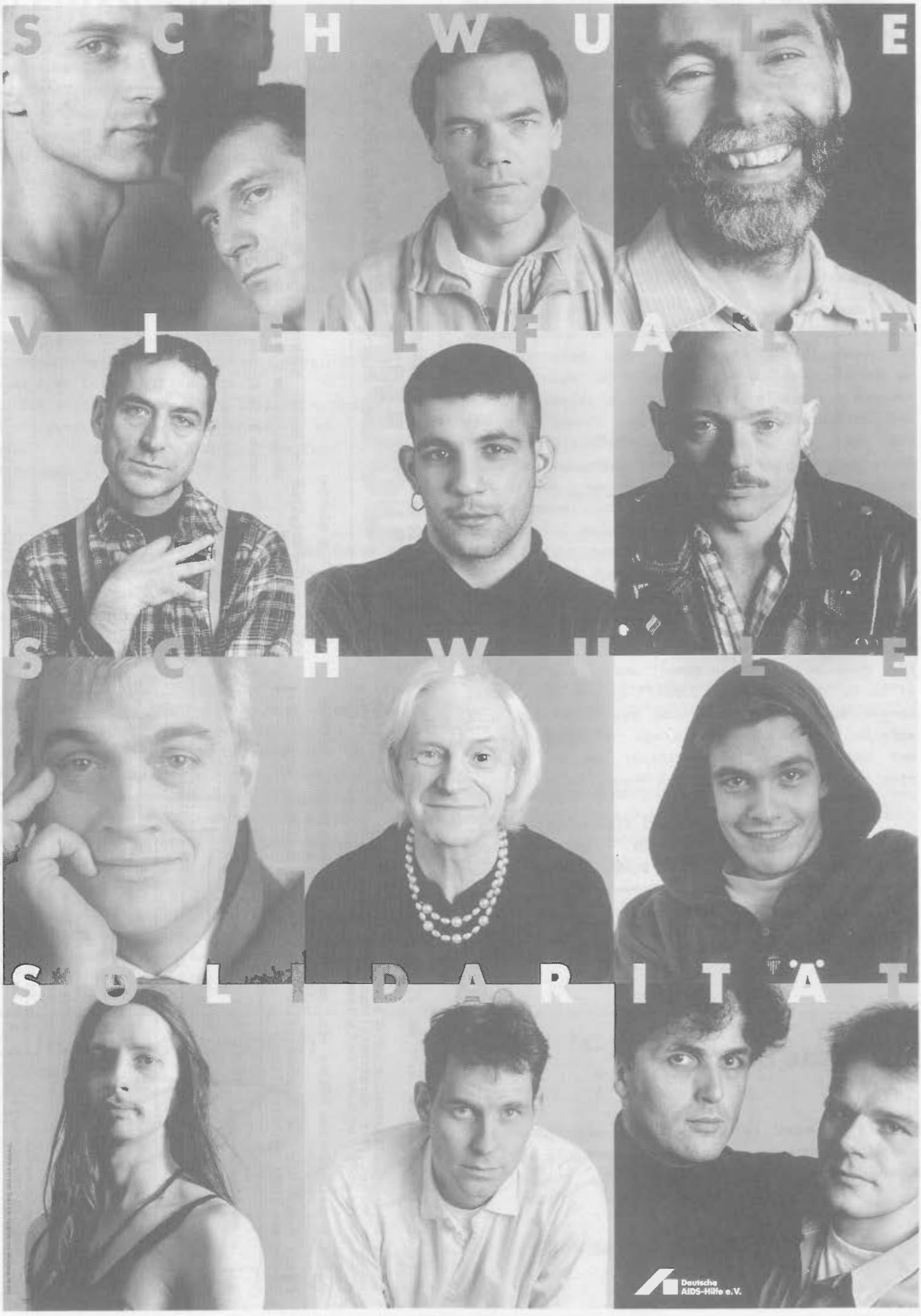
o lege ich bar/in Briefmarken/als Scheck bei.

Bitte einsenden an:
, Ü D W I N D
c/o Sub Infoladen
Müllerstraße 38
8000 München 5

Name, Vorname : .....

Ort, Straße : .....

Datum, Unterschrift : .....


SCHWULE
VIELFALT
SCHWULE
SOLIDARITÄT
Deutsche
AIDS-Hilfe e.V.